Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommun. Genossenschafter

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2.20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690 / Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.35 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textzeile 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang | Dresden, Donnerstag den 27. März 1930 | Nummer 73

Weitere rote Erfolge in Sachsen

Festigt die rote Betriebsfront! — Verstärkt die revolutionäre Massenarbeit unter den parteilosen und SPD-Arbeitern!

Dresden, den 27. März.

In der über 1000 Mann starken Dresdner **Zigarettenfabrik Reemtsma, Werk Jasmatzi**, errang die rote Liste einen **außerordentlich starken Erfolg**. Während dem letzten Betriebsrat 6 oppositionelle und 4 reformistische Betriebsräte angehörten, besteht der jetzt gewählte Betriebsrat aus 8 oppositionellen Arbeitern und Arbeiterinnen und nur einem Reformisten.

Bei der Betriebsratswahl bei **Lickroth u. Leinbrock, Dresden-Niedersedlitz**, erhielt die Opposition 61, die Reformisten 67 Stimmen. Jede Liste erhält drei Sitze. Während die Opposition einen Sitz gewinnt, verlieren die Reformisten zwei.

Bei **Hönisch, Niedersedlitz**, erhielten die Reformisten 170, die Opposition 51 Stimmen. Zum erstenmal wurde eine rote Liste aufgestellt. Der Spitzenkandidat der Opposition war entlassen, ganze Abteilungen, wo die Opposition stark vertreten, wurden vor der Wahl stillgelegt.

Bei den Wahlen im **Elektrizitätswerk Dresden-Neustadt** erhielt die **Opposition 78**, die Reformisten 121 Stimmen. Dieser Betrieb war bisher eine Hochburg der SPD und im letzten Betriebsrat kein Oppositioneller vertreten.

Waggonfabrik Bautzen: Opposition 208 Stimmen, Reformisten 559, Opposition 3 Betriebsräte, Reformisten 8. Die Wahl wurde von den Reformisten hinausgeschoben.

Unser Vormarsch im übrigen Sachsen

Leipzig, 27. März. (Eigene Meldung.)

Die Betriebsratswahl in der **Gießerei Hartwig, Böhlitz-Ehrenberg**, ergab einen Sieg der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Es wurden **5 rote Kandidaten** gewählt. Im Vorjahr war das Verhältnis im Betriebsrat 5 KPD und 1 SPD.

Bei **Stöhr & Co in Leipzig** erhielt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition 532 Stimmen, die Reformisten 984. Der einzige kommunistische Betriebsrat im vergangenen Jahr und Spitzenkandidat der Opposition war hier mit Hilfe der Sozialfaschisten gemaßregelt worden. Außerdem duldeten die Reformisten keine Kontrolle bei der Auszählung der Stimmen. Der Erfolg der Opposition ist hier also sehr groß.

Bei **Kirchner in Leipzig** war das Ergebnis: 209 für die Opposition, 826 für die Reformisten.

Im **Kugellager** gilt die rote Liste als gewählt.

Im **Zieh- und Walzwerk Leutzsch** wurden zwei KPD- und drei parteilose Betriebsräte gewählt.

In der **Städtischen Schleusenreinigung in Leipzig** erhielten die Opposition 68 Stimmen, die Reformisten 47 Stimmen.

Im **Lugau-Oelsnitzer Bergbaugebiet** stellen die Betriebsrätewahlen einen stürmischen Vormarsch der revolutionären Opposition dar. Auf den Schächten **Augusta und Gottesshilfe** erhielten die roten Listen 696, die Sozialfaschisten 891 Stimmen. Die Opposition bekommt 5 Betriebsräte, die Sozialfaschisten 7. Seit 1923 ziehen zum erstenmal wieder oppositionelle in den Betriebsrat ein.

Auf **Deutschland** erhielten die revolutionäre Opposition 578, die Reformisten 586 und die Christen 126 Stimmen.

Die **Gemeindearbeiter in Oelsnitz** wählten drei rote und zwei reformistische Betriebsräte.

Roter Sieg auf der größten deutschen Werft

Hamburg, den 27. März.

Bei den gestern stattgefundenen Betriebsratswahlen auf der größten deutschen Werft **Blohm u. Voß, Hamburg**, erhielt die Opposition 3244 Stimmen (13 Mandate), die Reformisten 3059 (11), die Christen 227 (1). **Die Opposition** besitzt also im Arbeiterrat die **absolute Mehrheit**.

Arbeiter von Seidel & Naumann wählt morgen rot! Die Liste 2

Rote Zechen im Ruhrgebiet!

Machtvolles Anwachsen der Opposition / Vernichtende Niederlage der Reformisten

Essen, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die bisherigen Ergebnisse der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau zeigen einen **stürmischen Vormarsch** der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die **Reformisten** erhielten zum Teil eine **vernichtende Niederlage**. Die Opposition hat nicht nur in **mehr als 100 Großbetrieben** außerordentliche Erfolge beim erstmaligen Auftreten erzielt, sondern sie verwandelte sich auf zahlreichen Zechen **aus der Minderheit in die Mehrheit** gegenüber den Reformisten und tritt fast überall auf deren bisherigen Hochburgen durch neuen großen Zuwachs siegreich auf. Auf den Zechen **Ickern u. Co. 4—5, Concordia 2—3, Christen, Fürst Leopold, Wilhelmine-Viktoria 1—4, Carolus Magnus, Karl Funke, Recklinghausen 2, Brassert, Zollverein 1—2, Thyssen 3—7** hat sich die Opposition aus der bisherigen Minderheit gegenüber den Reformisten in Mehrheiten verwandelt. Die Christen haben in einzelnen Fällen größere, in anderen geringe Gewinne erzielt. Auf **Ickern u. Co. 1—2** erhielt die Opposition 644 Stimmen (345), die Reformisten 345 Stimmen (592), auf **König Ludwig 4—5** erhielt die Opposition 690 Stimmen (240), die Reformisten 377 Stimmen (604); bei **Brassert** erhielt die Opposition 882 Stimmen (453), die Reformisten 438 Stimmen (693); bei **Carolus Magnus** erhielt die Opposition 492 Stimmen (274), die Reformisten 377 Stimmen (508); auf **Thyssen, Hamborn**, erhielt die Opposition 1586 Stimmen (1203), die Reformisten 971 (1310), die Hirsch-Dunckerschen 42 (58), die Christen 207 (285); bei **Prosper 3, Botropp**, erhielt die Opposition 920 Stimmen (755) und fünf Betriebsräte, die Christen 854 Stimmen (794) und fünf Betriebsräte, die Reformisten 359 Stimmen (531) und zwei Betriebsräte; bei **Arnsberg**, Fortsetzung Botropp, erhielt die Opposition 1263 Stimmen (914), die Reformisten 248 Stimmen (490); auf der Schachtanlage **Lohberg-Dinslaken** erhielt die Opposition 862 Stimmen (681), die Reformisten 262 Stimmen (340). Im größten Metallbetrieb in **Hamborn**, in der **August-Thyssen-Hütte**, erhielt die Opposition 2904 Stimmen (2110), die Reformisten 2796 Stimmen (3277), die Christen 1475 Stimmen (1321), die Liste der Jubilare 519 Stimmen (393), die Faschisten 324 Stimmen (426). In den **Kupferwerken Lünen** beim ersten Auftreten der roten Liste erhielten diese sieben Arbeiterräte. Auf der Zeche **Diedsche-Heide** erhielt die Opposition 617 Stimmen und fünf Betriebsräte und einen Ergänzungsmann, die Reformisten 431 Stimmen und vier Betriebsräte, die Christen 143 Stimmen und einen Betriebsrat, die Hirsch-Dunckerschen 72 Stimmen, die Gelben 490 Stimmen.

1,5 Millionen Dauererwerbslose

Amtlicher Optimismus — ein Massenbetrug!

Bei dem Voranschlag der Reichsanstalt für 1930 werden durchschnittlich **1,2 Millionen Dauererwerbslose** geschätzt und daran die Bemerkung geknüpft, daß es möglich ist, die Zahl um 75000 erhöhen zu müssen. Diese Mitteilung beweist, welch eine riesige Armee hungern muß, wenn die Ausbeuter leben sollen. In Wirklichkeit ist diese Schätzung viel zu **niedrig**, weil die Reichsanstalt nur die Erwerbslosen schätzt, die unterstützt werden. Die übrigen zählen nichts in Hermann Müllers Republik, und Severing hat die Aufgabe übernommen, sie mit dem Republikschutzgesetz zu „beruhigen".

Die unendliche Steuerschraube

Auch freie Berufe zahlen jetzt in Preußen Gewerbesteuer

TU. **Berlin**. Der Preußische Landtag stimmte am Mittwoch in zweiter Beratung der Vorlage über die Gewerbesteuerverlängerung nach den Ausschußbeschlüssen zu, die bekanntlich die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer vorsehen. Der deutschnationale Antrag auf Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages wurde entgegen dem Wunsche der Antragsteller auf sofortige namentliche Abstimmung der Ausschußberatung überwiesen.

Die SPD bemüht sich wirklich ernsthaft, die breiten Massen zu schröpfen, so weit es geht, um den Trustmagnaten die „Lasten" abzunehmen. Die Werktätigen können an diesem neuen Schandstreich erkennen, daß die SPD der gefährlichste Feind des Volkes ist.

In einer **thüringischen Kabinettssitzung** wurde beschlossen, die Entsendung eines Reichskommissars zur Untersuchung der Differenzen mit dem Reichskabinett abzulehnen. Frick zeigt Severing die kalte Schulter und beweist, daß die Faschisten das Geschrei der „Linken" über die Verletzung der Reichsverfassung nicht ernst nehmen.

Nicht irremachen lassen!

Die sächsische SPD-Presse zur kommunistischen Selbstkritik.

Dresden, den 27. März.

Der Youngplan schien vielen, nicht zuletzt den sozialdemokratischen Arbeitern bis zur Haager Konferenz ein leerer und wenigstens unklarer Begriff zu sein, ihn als einen **Sklavenpakt** für das deutsche Proletariat zu deklarieren, schien eine „übliche kommunistische Agitationsparole, diktiert von Moskauer Staatsinteressen". Denn die SPD-Arbeiter lasen ihre Presse, und sie schrieb von „Befriedung und weitgehender Liquidation der Versailler Irrungen".

So war's auch mit dem **Dawesplan**. Als damals im Jahre 1924 in der SPD-Presse das Bildchen mit der lachenden Dollarsonne erschien, wuchsen die Illusionen unter dem strahlenden Glanz dieser Sonne wie Pilze aus der Erde. Erst die **Rationalisierung**, als der hervorstechendsten sozialen Begleiterscheinung der „relativen Stabilisierung des deutschen Kapitalismus", räumte mit allen Illusionen auf. Unsere Agitation gegen den Dawesplan, die den ideologischen Boden gelockert hatte, rief in dem Augenblick in der deutschen Arbeiterschaft ein wachsendes Echo wach, als der Dawesplan sein innerpolitisches Janusgesicht zeigte.

Ungleich **schneller**, weil das Gefüge des deutschen Kapitalismus weit krisenhafter als damals, **entlarvt sich heute der Youngplan**. Die Argumentation der SPD-Presse, daß dieser Haager Befriedungspakt auch dem deutschen Proletariat den lichten Weg in die Zukunft öffne, ist schon arg durchlöchert. Die Möglichkeiten für uns, die Massen zum praktischen Kampf gegen den Youngplan zu führen, alle Illusionen zu zerstören, als sei das Klasseninteresse des deutschen Proletariats mit dem des kapitalistischen Youngdeutschland verknüpft, sind schon heute gegeben — **ein paar Wochen nach Annahme des Youngplans**. Auch das geringe Absinken der Erwerbslosenziffer, Kreditflüssigkeit, Hereinnahme neuer Anleihen, Ansteigen der deutschen Aktienkurse an den ausländischen Börsen, Erscheinungen, die geeignet sein könnten, bei den Arbeitern neue Illusionen zu wecken, werden schnell und gründlich auf ihren wahren Inhalt zurückgeführt.

Die Gesetzesmaschine arbeitet fieberhaft. Die innerpolitische Durchführung des Youngplans treibt die Klassengegensätze zur Spitze. Vor zirka acht Tagen wurde Severings **Zuchthausgesetz** verabschiedet, vorgestern ein **Zollbudget** für die Junker in Höhe von 1370 Millionen Mark, ein **Finanz- und Steuerprogramm** liegt gegenwärtig zur Verabschiedung, das an reaktionärem Charakter alle bürgerlichen Haushaltpläne der Bürgerblockära in den Schatten stellt. Es erfolgt **keine Kündigung der Hungertarife**, aber Ausbeutung und Versklavung in den Betrieben verschärft sich ruckartig. Die latente **Regierungskrise**, der Versuch der Parteien mit Arbeitergefolgschaft, die Befehle des Finanzkapitals durchzuführen und dennoch vor den Massen das „Gesicht zu wahren", diese Manöver und Gegensätze im Lager des Klassenfeindes sind der sicherste Kompaß für die wachsende Krise in Youngdeutschland.

Natürlich fühlt auch der sozialdemokratische Arbeiter die Geißel Youngdeutschlands. Auch ihn trifft sie. Sein Glaube an die Wunderkraft der sozialfaschistischen Führung schwindet in raschem Maße oder wird wenigstens unterhöhlt von einer zunehmenden Erbitterung gegen die Koalitionspolitik. In diesem Augenblick machen die „linken" **sozialfaschistischen Führer** alle Anstrengungen, das wachsende Klassenbewußtsein der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu lähmen und zu verwirren, versuchen sie, den Arbeiter zu verhindern, richtige Folgerungen zu ziehen. Die **Phraseologie der „linken"** sächsischen Presse ist gegenwärtig **maßlos**, aber, und das ist entscheidend, ebenso **kurzlebig**. Und hier müssen wir ansetzen.

Noch vor einigen Monaten lief die „linke" SPD-Presse Sturm gegen das **Republikschutzgesetz**. Im Reichstag stimmten sämtliche „linken" Abgeordneten **dafür**. Noch vor wenigen Tagen wurde zum Kampf gegen das beabsichtigte **Milliardengeschenk an die ostelbischen Junker** aufgerufen. Im Reichstag stimmten die „linken" Abgeordneten dem Zollgesetz **restlos zu**. Auf den am Sonntag stattgefundenen **Bezirksparteitagen der sächsischen SPD** in Chemnitz und Zwickau wurde „**Abbau aller hohen Gehälter** und Beseitigung aller Staatspensionen" verlangt. Im Reichstag erhöhen die „linken" Abgeordneten die **Ministergehälter** um Zehntausende Mark. Auf den gleichen Parteitagen wird in Entschließungen „Verminderung des Arbeitslosenheeres und Einführung des **Siebenstundentages**" gefordert. Zu gleicher Zeit werden seitens der sozialdemokratischen Bürokratie die **Hungertarife weiterhin verlängert**, werden keine Lohn- und Arbeitszeitforderungen gestellt, wird kein Kampf organisiert. **In der sächsischen SPD-**

Presse wird seit Tagen der Austritt der Reichsminister aus der Regierung verlangt. Aber in Sachsen gehen ihre Versuche zur Bildung einer Großen Koalition mit den sächsischen Industriellen unentwegt weiter. In der sächsischen SPD-Presse droht man der Volkspartei mit Neuwahlen, versucht sich in der Geste der drohenden Abrechnung. Zur gleichen Zeit stimmt man im Sächsischen Landtag gegen den kommunistischen Auflösungsantrag.

Soviel radikale Phrasen, soviel reaktionäre Taten. Aber offenbar ist diese ihre Demagogie noch teilweise von Erfolg gekrönt. Bei den Betriebsrätewahlen beispielsweise in den Dresdner städtischen Betrieben standen ja nicht nur Betriebsfragen, sondern auch die Politik des Sozialfaschismus zur Abstimmung. Der „linke" Arbeiterbetrug, so groß er ist, hat noch nicht ausgespielt, weil wir nicht in breiter Front genügend vorstoßen in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, auf dem Boden gemeinsamer Klasseninteressen in Betrieben, Stempelstellen und Massenorganisationen die revolutionäre Einheitsfront von unten gegen den Youngplan und seine sozialfaschistischen Agenten organisieren.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat in seinen letzten Beschlüssen auf diese Vernachlässigung unserer Arbeit besonders hingewiesen. Die SPD-Presse, u. a. auch die Dresdner Volkszeitung, ist daraufhin aus dem Häuschen geraten. Unter der Ueberschrift: „Wieder einmal Einheitsfront? Die Schwenkung der Kommunistischen Partei" schreibt sie:

„Es ist eine dummdreiste Spekulation von politischen Hohlköpfen, die niemals verstehen werden, daß sie unter der öffentlichen Kontrolle der gesamten Arbeiterbewegung stehen, und daß ihr Einheitsfrontschwindel von heute durch ihre Taten von gestern hinreichend charakterisiert ist. Der Zusammenbruch ihrer putschistischen Experimente und des Spiels mit den „roten Betriebsräten" ist offenkundig, ihre Isolierung von der Arbeiterschaft tritt täglich stärker hervor.

Ob Putschismus oder Einheitsfronttaktik: das Ziel ist die Zerstörung der machtvoll organisierten deutschen Arbeiterbewegung im Interesse der russischen Politik. Dieses Ziel werden sie weder auf dem einen, noch auf dem anderen Wege erreichen, mögen sie auch noch so sehr trompeten, und daran mögen sie verzweifeln."

Diese Antwort der SPD-Presse, die hohnvoll scheinen soll, verbirgt nur ihre Furcht. Sie zeigt die verwundbare Stelle dieser Partei, die nur dann eine verbrecherische Politik durchführen und dennoch ihren Einfluß behaupten kann, wenn wir es ihr gestatten, d. h. wenn wir nicht als organisierende Kraft der revolutionären Einheitsfront besser und gründlicher als bisher unsere Arbeit entfalten. Der Hinweis unseres Zentralkomitees auf unsere bisherigen Versäumnisse ist keine „Schwenkung der Kommunistischen Partei", sondern das Resultat einer kritischen Ueberprüfung der Mängel unserer Arbeit. Wir überlassen es auch Herrn Böchel in der letzten Landtagssitzung gern, über „neue Differenzen in der Kommunistischen Partei" Betrachtungen anzustellen. Er charakterisiert sich damit nur selbst. Die revolutionäre Führung der deutschen Arbeiter im Befreiungskampf erfordert schärfste Selbstkritik und kann nur in dauerndem und ernstem Kampf gegen alle rechten und sektiererischen Abweichungen gesichert werden. Wenn Herr Böchel sich auf die „Einheit innerhalb der Führung seiner Partei" etwas einbildet, so zeigt er nur, wie vollkommen und restlos sich diese „linken" Führer im Sumpfe der Severing und Müller gefunden haben. In den besten Zeiten der Vorkriegssozialdemokratie waren Diskussionen und heftige Auseinandersetzungen, selbstkritisches Ringen um den richtigen Weg die Regel. Sie fanden erst ihr ruhmloses Ende, als die Parteiführung vor den ausgemachten Revisionisten innerhalb der Partei und in der Generalkommission der Gewerkschaften kapitulierte.

Lassen wir also diesen „linken" Helden, die nicht abwarten können, sich mit den sächsischen Industriellen an einen Tisch zu setzen, ihren Hahn über die „neue Wendung". Ihre Freude darüber wird einem Katzenjammer Platz machen, von dem es keine Erholung mehr gibt.

Oppositionsvormarsch im ganzen Reich

Sarotti, Berlin: Opposition 907, Reformisten 507, Christen 186 Stimmen.

Osram, Berlin: Opposition 1581, Reformisten 2301 Stimmen. Opposition 7, Reformisten 10 Betriebsräte. Hier wurde das erstemal eine rote Liste aufgestellt. Bei der letzten Betriebsrätewahl hatte die Opposition auf der freigewerkschaftlichen Liste zwei Mandate.

Auf der **Glashütte Teutoburg in Bielefeld** erhielt die Opposition 115 Stimmen, die Christen 94. Der Betrieb ist hundertprozentig gewerkschaftlich organisiert. 60 Arbeiter sind in den christlichen Gewerkschaften. 34 Sozialdemokraten haben demnach die christliche Liste gewählt.

Bei der **Hamborner Straßenbahn** erhielt die rote Betriebseinheitsliste 88 Stimmen, die Christen 61, die freien Gewerkschaften 49. Hier wurde zum ersten Male eine oppositionelle Liste aufgestellt.

Auch im **übrigen Rheinland** marschiert die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

Bei der **Demag, Düsseldorf,** erhielt die rote Liste 406 Stimmen, die Reformisten erhielten 246, die Christen 369. Im vorjährigen Betriebsrat war die Opposition nur durch einen Kollegen vertreten.

In der **Textilfabrik Gebrüder Junkers in München-Gladbach** erzielte die rote Liste die absolute Mehrheit, fünf Arbeiterräte. Die Christen haben nur einen Arbeiterrat, die Reformisten gar keinen.

Bei **Bleichert u. Co., Neuß,** erhielt die rote Liste 93 Stimmen, die reformistische 51. Der Erfolg ist um so größer, als vor einem halben Jahr mit aktiver Unterstützung der Sozialfaschisten im Betrieb eine Generalsäuberung von Oppositionellen durchgeführt wurde.

In der **Neußer Papierfabrik Balatum** vermochten weder die Reformisten, noch die Christen eine Liste aufzustellen. Die rote Liste gilt als gewählt.

In den **Schorsch-Werken, Gladbach-Rheydt,** erzielte die Opposition 154 Stimmen, die Christen 112.

In **Solingen** vermochten weder die Christen, noch die Reformisten in sechs wichtigen Betrieben, bei Lindner-Delta-Werk, bei WKC, bei Gebr. Graf, bei Müller u. Schmitz, bei A. Koppel und bei Wüsthoff, eine Liste aufzustellen. Die roten Listen gelten als gewählt.

In den **städtischen Betrieben in Solingen und den neu eingemeindeten Orten** gelang es trotz großem Terror der Sozialfaschisten der Opposition, zwei Betriebsratssitze zu erlangen, gegenüber sechs Sozialdemokraten und einem Christen. Bisher war die Opposition nicht vertreten.

Vorgestern wurde der Genosse Franz Franke, roter Betriebsrat des Leunawerkes, infolge einer Denunziation eines Stahlhelmers, verhaftet. Ein Grund ist nicht angegeben.

Pilsudski hat seinen Bruder mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Bei einer Handgranatenübung der 5. Eskadron des tschechischen Kavallerie-Regiments Nr. 10 explodierte eine Handgranate und riß einem Soldaten das linke Auge und den linken Arm aus. Ein Oberleutnant wurde schwer, drei Soldaten leicht verletzt.

Aus Württemberg wird mitgeteilt, daß keine neuen Verhaftungen von Nationalsozialisten in Verbindung mit ihrer Propaganda in der Reichswehr erfolgen.

Neue Manöver mit altem Trick

Regierungskrise im Reichskabinett / Drohung mit Artikel 48 / Neue Namen als Minister / Der Youngkurs, die Massenausplünderung bleibt / Aber auch die Notwendigkeit den Kapitalismus zu beseitigen

Dresden, den 27. März 1930.

Wieder einmal ist eine Regierungskrise. Diesmal geht es um das Fell der Arbeitslosen und um das Steuergeschenk für die Trustmagnaten. In der Arbeitslosenversicherung fordert die SPD die Erhöhung der Beiträge über 3,5 Prozent, um den in Arbeit Stehenden die Unterhaltungskosten der Arbeitslosenversicherung aufzuerlegen, während die Volkspartei die Erhöhung ablehnt, weil sie dahin strebt, die gesamte Unterhaltung der Erwerbslosen auf die Arbeiter abzuwälzen und die Unterstützung noch weiter zu kürzen. Sie will dadurch eine größere „Arbeitswilligkeit" erzwingen und die Tarife völlig illusorisch machen. Die SPD sperrt sich noch, wird aber nachgeben. Ebenso verhält es sich mit dem Steuergeschenk von 750 Millionen. In dieser Frage will die SPD „nur" 450 Millionen bewilligen. Es dreht sich hier also um ein Streitobjekt von 300 Millionen.

Jedermann weiß, daß die Bourgeoisie um solcher geringen Geschäfte willen alles anwendet, sich durchzusetzen. Es ist aber ganz klar, nachdem die SPD durch Finanzreform, Zölle usw. in den letzten Monaten schon 5 Milliarden der Bourgeoisie in den Rachen warf, wird sie bereit sein, noch weitere 300 Millionen zu bewilligen. Die DNN schreiben gestern:

„Man rechnet in parlamentarischen Kreisen nicht mehr damit, daß in der interfraktionellen Besprechung, die auf heute nachmittag 16 Uhr angesetzt ist, eine Verständigung zu erzielen."

Der Dresdner Anzeiger schreibt heute:

„Es handelt sich jetzt kaum noch um den Versuch einer Einigung aller Koalitionsparteien auf der Basis des Finanzprogramms, sondern überwiegend um den Uebergang zu einer neuen Regierung."

Es werden auch schon neue Namen genannt, so der Abg. Brüning und Brecht, der Essener Oberbürgermeister. Die jetzige Krise verläuft auch äußerlich völlig in demselben Rahmen wie die letzte. Es wird ein Personenwechsel im Kabinett vorgenommen, um die Regierungsparteien wieder ein wenig von dem Druck der Anhänger zu entlasten, damit sie zu neuen Taten Ellbogenfreiheit haben.

Die „Linken" jammern „so geht es nicht". Sie beschwören alle Formeln ob der Offenheit und des Zynismus, mit welchem die Ministergenossen die Massen auspressen. Aber es hilft alles nichts. Sie müssen unter das kaudinische Joch kriechen. In Sachsen wollen sie schnell retten, was noch zu retten ist, und sich unter die Fittiche der Großen Koalition flüchten. Die Kriegspolitik kann den „Linken" sonst alle Chancen verderben. Die Drohung mit dem Artikel 48 in den bürgerlichen Organen ist dazu da, die Massen einzuschüchtern und den „Linken" ein Argument in die Hand zu geben für ihren Massenbetrug. Es steht fest, die Regierungskrisen sind schändliche Komödien zum Betrug der Volksmassen, sie zeigen aber gleichzeitig auf, unter welchem Druck die SPD und auch das Zentrum haben.

Hermann Müllers „Notetat"

Neue Millionenausgaben für Antisowjethetze, steigende Ausgaben für Kriegsrüstungen und Technische Nothilfe

Berlin, 26. März (Eig. Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Reichstages steht die Beratung des Notetats und des Nachtragsetats zum Jahre 1929. Zuvor wird die Verlängerung der Pachtschutzordnung beschlossen, wozu Genosse Putz verlangt, daß endlich ein Gesetz für den wirtschaftlichen Schutz der [illegible] kleinen Pächtern geschaffen wird.

Zum „Notetat" spricht zunächst der kommunistische Redner,

Genosse Torgler:

Bei dem uns vorliegenden Notetat handelt es sich um ein Ermächtigungsgesetz, das die Regierung verlangt, um ein Viertel der Ausgaben des Etats des Jahres 1930 schon jetzt vornehmen zu können.

Wir protestieren auf das entschiedenste dagegen, daß Ende März noch nicht der Haushaltsplan des Jahres 1930 vorliegt. Dies hat seine Ursache in dem ewigen Kuhhandel der Regierungsparteien für weitere Massenbelastungen der Werktätigen und die steuerliche Entlastung des Besitzes. Im einzelnen verlangt die Regierung die Ermächtigung für folgende Maßnahmen:

1. **Streichung von 5 Millionen für die [illegible],**
2. **Erhöhung der Summe für die Luftfahrt von 13 auf 19 Millionen. (Hört, hört! b. d. Komm.)**
3. **für die Gesandtschaft der Regierung in München 400 000 Mark. (Heiterkeit und Hört, hört!)**
4. **Reichszentrale für Heimatdienst 1 250 000 Mark,**
5. **für Möbel und Geräte im Reichskanzlerpalais 200 000 Mk.,**
6. **für Repräsentationszwecke im Auswärtigen Amt 50 000 Mk.,**
7. **Außenhandelsförderung 300 000 Mark,**
8. **Erhöhung des Spitzel- und Spionagefonds um 4,5 Millionen,**
9. **Beitrag zum Völkerbund 1,8 Millionen Mark.**
10. **Beitrag zur Teno 1 Million (Hört, hört! b. d. Komm.).**
11. **Ausgaben für die Emelka 5 Millionen Mark.**

Es ist ganz selbstverständlich, daß mit diesen Ausgaben, die dem Bestand der kapitalistischen Republik und der Förderung der Profite der Industriellen zugute kommen, alle Parteien einverstanden sind. Auch die Nationalsozialisten halten es nicht für notwendig, hierzu zu sprechen. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Mit dem Nachtragsetat des Innenministers befaßt sich für die kommunistische Fraktion

Genosse Maslowski:

Der gesamte Etat des Reichsinnenministers Severing ist ein typischer Klassenetat. Die Einzelheiten beweisen dies noch deutlicher als selbst beim Bürgerblock. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Severing fordert allein für die Technische Nothilfe 125 000 Mark an nachträglichem Zuschuß für die Teno. (Hört, hört! b. d. Komm.) Allein 45 Beamte der Technischen Nothilfe, also die Führer der Streikbrecherorganisation, haben von Severing im vergangenen Jahr 188 000 Mark als [illegible] erhalten.

6 Millionen bewilligte Severing für die Kulaken und liefert dazu die Begründung, daß diese Kulaken „unter dem Druck wirtschaftlicher und sonstiger Maßnahmen der Sowjetunion" zur Auswanderung gezwungen wurden. (Stürmisches Hört, hört! und Pfuirufe b. d. Komm.)

Eine solche freche Sprache wagt sich Severing gegenüber einem proletarischen Staat. Mit dem Italien Mussolinis verkehrt er in durchaus freundschaftlicher Weise. (Sehr gut! b. d. Komm.) In Deutschland gibt es genug Millionen Erwerbsloser und genug hungernde Kleinbauern, für die Severing als Innenminister nur den Gummiknüppel und Polizeigeschosse zur Stillung des Hungers übrig hat. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Da sich weder zum Nachtragsetat des Innenministers noch zum Etat des Reichswehrministers ein sozialdemokratischer Redner zum Wort meldet, spricht lediglich als Redner der kommunistischen Fraktion

Genosse Kippenberger:

Man kann zur republikanischen Aufrüstung das Motto prägen: „Wenn die Generale befehlen, kuscht der Reichstag." (Sehr wahr! b. d. Komm.). Neben den 40 Millionen, die Reichswehrminister Groener mit Unterstützung aller sozialdemokratischen Minister in den Etat für 1930 eingestellt hat, fordert Groener auch jetzt noch durch den Nachtragsetat 10 Millionen zur Nachbewilligung für das Jahr 1929. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm.)

Dabei droht Groener mit seinen Generalen,

daß, wenn der Reichstag die Summe nicht bewilligt, dieselben überplanmäßig bereitgestellt werden müßten. Aber der Reichstag steht stramm. Kein sozialdemokratisches Männlein hört man piepsen. (Sehr wahr! b. d. Komm. Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten, die noch unter dem Bürgerblock für Abstriche am Wehretat eintraten, sind inzwischen selbst die Begründer der Aufrüstung geworden. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

In diesen Tagen steht die Reichswehr wiederum besonders im Brennpunkt der Oeffentlichkeit durch die

Verhaftung einiger faschistischer Offiziere.

Diese Verhaftung ist der Gipfelpunkt einer Komödie. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Noch bis heute hat die Regierung uns keine Antwort auf unsere Interpellation vom September vergangenen Jahres gegeben, in der wir Auskunft über die Verbindung der Bombenattentäter mit der Reichswehr verlangten. Noch bis heute hat die Regierung geschwiegen zu den Putschplänen der höchsten Reichswehroffiziere, der Herren Schleicher und Hammerstein. Noch heute ist Herr von Wandersleben der offizielle Verbindungsmann der Reichswehr mit den faschistischen Verbänden (Hört, hört! b. d. Komm.). Dieser Wandersleben erklärte offen als die Aufgabe der Reichswehr, die „Grundlagen für das 3. Reich" zu schaffen. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm.)

Bisher waren die strategischen Kriegspläne der Reichswehr schwer zu erkennen. Aber unter der Hermann-Müller-Regierung haben sich wichtige Veränderungen ergeben, die unzweideutig beweisen, daß die Reichswehr in den Dienst des imperialistischen Angriffskrieges gegen die Sowjetunion gestellt werden soll. In diesem Jahre wurden die

Pläne der Garnisonverlegung nach dem Osten, der Befestigungen längs der gesamten Oder fertiggestellt.

(Hört, hört! b. d. Komm.) Auch der Beschluß auf Verlegung der deutschen Flottenkräfte nach der Ostsee liegt in der Linie der strategischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Der Terror der Reichswehroffiziere gegen die Reichswehrmannschaften ist noch gewachsen. Wir Kommunisten werden nichts unversucht lassen, in der Reichswehr revolutionäre Zellen zu bilden. (Lebhafter Beifall b. d. Komm.) Einige revolutionäre Soldaten wiegen bei kommenden kriegerischen Konflikten mehr als der ganze Reichstag. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen b. d. Komm.)

In der Abstimmung zum Nachtragshaushalt werden die einzelnen Etats gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt.

Phrase und Praxis

Zur gleichen Zeit, da im Reichstag die SPD-„Linken" allen Zollwucherplänen restlos zugestimmt haben, erheben sie in ihren Blättern ein verlogenes Geschrei über den Zollwucher und über die „falsche" Agrarpolitik der Sozialdemokratie. So erschienen im gestrigen Sächsischen Volksblatt gleich zwei Artikel, die sich mit dieser Frage beschäftigten.

„Der Unfug unserer Agrarpolitik" nennt sich der erste, dem wir folgende charakteristische Eingeständnisse entnehmen:

„Eine ganze Reihe von statistischen Berechnungen ... haben festgestellt, daß es eine Uebertreibung, wenn nicht eine bewußte Verdrehung der Wahrheit ist, von einer allgemeinen „Not der deutschen Landwirtschaft" zu sprechen. Die Reichsregierung ... wollte die „Not" beseitigen, um auf diese Weise als Retterin der Landwirtschaft gefeiert zu werden ... Republikanische „Staatspolitik".

Führer bei diesen Aktionen war der Genosse Dr. Baade. Nachdem ein Getreidemonopol nicht zustandegekommen war ... dachte man nicht mehr daran, das mit viel vernehmlichem Fanfarenklängen gepriesene Agrarprogramm unserer Partei, das in Kiel auf Veranlassung Baades einstimmig angenommen wurde, zur Anwendung zu bringen."

Und Mathilde Wurm nimmt unter der Ueberschrift „Schluß mit der Politik des kleineren Uebels" dazu folgende Stellung ein:

„Aber unter dem berühmten und für die bürgerlichen Parteien sehr bewährten Druck des „kleineren Uebels" hat die „Grüne Front" mit Hilfe der Koalitionsregierung alles erreicht, was sie wollte, und die Schwäche der Position der Sozialdemokratie erneut bewiesen."

Mathilde Wurm ist „linke" Reichstagsabgeordnete. Kein einziger „Linker" hat gegen den Zollwucher gestimmt, auch Mathilde Wurm nicht! Es ist ja auch billiger, hinterher in den Zeitungen die Arbeiterschaft mit solchem „Schluß"-„Schluß"-Geschrei irrezuführen.

Fleißner-Polizei attackiert Erwerbslosendemonstration

Betriebsarbeiter und Erwerbslose in einer Front gegen Sozialfaschismus / Polizeibeamte mit entsichertem Revolver gegen Erwerbslose / „Ich schieße 15 von euch über den Haufen!"

Vorgestern marschierten Leipziger Erwerbslose vom Roßplatz aus zu dem Betrieb Wollkämmerei, um den Arbeiterinnen und Arbeitern noch einmal zu sagen, daß sie bei der Betriebsrätewahl nur die Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition wählen sollen. Um ihnen zu sagen, daß die Wahl der roten Kandidaten gleichzeitig bedeutet, die Voraussetzung zu schaffen für den Kampf um die Forderungen der Erwerbslosen.

Die Erwerbslosendemonstranten führten Transparente mit, die die Losungen trugen: „Wählt rote Betriebsräte!", „Wählt Liste 2: Martha Kühn!" Vor dem Betrieb wurden von den Erwerbslosen Handzettel verteilt. Werksfaschisten und Polizeispitzel versuchten das Verteilen der Handzettel zu verhindern und ein im Betrieb postierter Polizeibeamter namens Wolf kam mit gezogener Pistole aus dem Betrieb und erklärt, wenn die Erwerbslosen nicht sofort verschwinden, „knalle ich 15 von euch über den Haufen".

In der Nordstraße wurde plötzlich ohne jeden Grund von den Fleißner-Polizisten der Demonstrationszug auseinandergeschlagen. Ein Berichterstatter der Sächsischen Arbeiterzeitung wurde verhaftet und von zwei Polizisten gefesselt abgeführt. Außerdem wurden noch zwei Samariter und mehrere Demonstranten, darunter auch der Fahnenträger, verhaftet und zur Wache geschleppt.

Die Gummiknüppelattacken werden aber keineswegs dazu führen, daß die Erwerbslosen nicht auch weiterhin mit den Betriebsarbeitern in geschlossener Front für die Forderungen des gesamten Proletariats kämpfen.

Proleten marschieren ...

Wir rackern in zwei Schichten für die Aktien der Fabrik
und zählen dabei die Sekunden.
Wer den elenden Lohnsatz erreicht, hat noch Glück —
wir schinden uns ab mit gebeugtem Genick:
neuneinhalb Stunden!
Die Geldhyänen schlagen Kapital —
Proleten bilden Dünger für Finanzen!
Die Dividende rollt, wenn Unternehmer tanzen ...

*

Aber — wird das noch lange so bleiben?
Wird sich das Pack in den Prunkpalästen
noch lange die Bäuche mit Kaviar mästen
und Proleten in Menge zur Folterbank treiben?

Wir stehen auf — daß es klirrt, daß es schallt —
daß das Pflaster von Tritten schüttert!
Daß es Straßen und Plätze und Städte durchhallt,
daß der glatte Asphalt
unter dreckigen Arbeiterstiefeln zittert!
Wir marschiern, wir marschiern an den Villen vorbei,
wir marschiern, wir marschiern und sind Stimme und
[Schrei —
Wir marschiern, wir marschiern und wir kämpfen uns frei!
Wir marschieren! T. S.

Ein schwerer Zusammenstoß

Am Dienstag in der 23. Stunde fuhr auf der Markgrafen-, Ecke Louisenstraße eine Kraftdroschke mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Unterschenkelbruch, was seine Ueberführung nach dem Krankenhause nötig machte. Der Soziusbrieb unverletzt. Das Motorrad wurde nach der Polizeiwache abgeschleppt.

Aufnahmen in die öffentlichen Berufsschulen

Das neue Schuljahr der Städtischen Berufsschulen beginnt am 1. April 1930. Die Aufnahme in die Berufsschulen erfolgt, soweit den Schülern nicht bei der Anmeldung durch die Berufsschulen andere Mitteilung geworden ist. Mitzubringen sind: Schulentlassungszeugnis, Zensurbuch, Geburts- und Wiederimpfschein, Papier und Schreibgerät. Lehrherren und Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, den von ihnen beschäftigten berufsschulpflichtigen jungen Leuten die zum Schulbesuch erforderliche Zeit einzuräumen und sie zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. Das Zurückhalten vom Besuch der Berufsschule — auch wegen dringlicher Arbeiten und dergleichen — ist strafbar.

„Nicht bestellbar!"

Nach dem letzten Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost blieben von je einer Million aufgelieferter Postsendungen rund 514 Briefe und Postkarten endgültig unanbringbar, d. h. sie konnten weder dem Empfänger zugestellt noch dem Absender zurückgegeben werden. Zustellamt, Straße, Hausnummer und Stockwerk sollten daher auf keiner Postsendung nach großen Orten fehlen. Untermieter tun immer gut daran, auf den an sie gerichteten Sendungen stets den Namen des Vermieters angeben zu lassen.

Falsche Reichsbanknoten zu 10 RM

tauchen wieder auf. Auf der Vorderseite der Falschnote ist der Männerkopf, im Gegensatz zu den echten Stücken, nachlässig und schlecht ausgeführt. Von noch größerer Wichtigkeit ist aber das zweite Kennzeichen, das Wort „Reichsbankdirektorium". Dies Wort hat der Fälscher falsch gesetzt, und zwar so, daß das „u" umgekehrt erscheint. Die bisher zur Ausgabe gelangten Fälschungen tragen alle die gleiche Nummer, nämlich D 1528394.

Hüttmann darf nur in Bremen gackern

Die Dresdner Nachrichten melden: „Kürzlich sprach in den Blumensälen der nationalsozialistische Bremer Bürgerschaftsabgeordnete Hüttmann. Auf Grund des Berichts der Ortsgruppe Dresden der Nationalsozialisten hat nunmehr die Reichsparteileitung gegen Hüttmann ein Redeverbot für Deutschland und Oesterreich mit Ausnahme Bremens erlassen."

Ob dieses Redeverbot die Nationalsozialisten davor bewahren wird, in den nächsten Versammlungen Kohl zu verzapfen? Wir glauben es nicht. Aber wir gönnen den Dresdner Nazis die Hüttmann-Blamage ...

Warum so schweigsam?

Die Volkszeitung schweigt auch gestern auf unsere Veröffentlichungen im Fall Hennig. Die Erklärung des Genossen, die die Volkszeitung als Schwindelorgan entlarvt, scheint den Redakteuren schwer an die Nieren gegangen zu sein. Es muß bitter sein, Lügner und Schwindler aus Prinzip genannt zu werden, und nicht das Gegenteil beweisen zu können. Nicht wahr, liebe „Volkszeitung" ...?

Ein Knabe läuft in einen Kraftomnibus

Wilsdruff. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Dienstag. Der in Richtung Nossen fahrende Kraftomnibus der Reichspost war, von Grumbach kommend, an der Haltestelle Bahnhof Wilsdruff durchgefahren, da niemand aus- bzw. zustieg. Kurz nach der Haltestelle lief plötzlich der sechs Jahre alte Knabe Siegfried Köhler über die Straße. Obgleich der Kraftwagenführer sein Fahrzeug rasch zum Stehen brachte, konnte er es doch nicht verhindern, daß der Knabe überfahren wurde. Die Verletzungen waren tödlich.

Ein Ereignis:

Sonnabend spricht Willi Münzenberg

anläßlich der Uraufführung des Großfilms „Von der Wolga bis Gastonia"

Die IAH zeigt am Sonnabend dem 29. März in den Lichtspielen Freiberger Platz einen Film ihres Werdens, ihrer Arbeit. Im Furioso von Krieg und Bürgerkrieg entsteht der Gedanke brüderlicher Solidarität. Wir sehen im Bilde die russische Hungerkatastrophe von 1921 und die darauf folgende erste Aktion der Arbeiterhilfe. Wir sehen den Aufstieg der Sowjetunion und den Niedergang europäischer Arbeiter. Inflation und Arbeitslosigkeit verlangen gebieterisch nach Hilfe.

Die Sozialpolitik der kapitalistischen Länder gewährt ihren Opfern nur Pfennige.

Und nun zeigt der Film, wie russische Arbeiter und Bauern sammeln und hundertfältig zurückgeben, was ihnen ein paar Jahre vorher geschickt wurde. Immer und überall ist die IAH Sammlerin und Mahnerin im Kampf gegen das Elend. Kinderheime, Krankenhäuser, öffentliche Speisungen sind ihre Gebiete. Aber

die Aufgaben wachsen

und die machtvolle Organisation unterstützt heute in der ganzen Welt die Arbeiter, die für ihre wirtschaftlichen oder politischen Interessen in den Kampf gehen.

Der Film zeigt die Streikbewegungen der letzten Jahre und vornehmlich die letzte Etappe der großen

IAH-Unterstützungsaktion in Gastonia.

Im Lande des Dollarimperialismus werden die Arbeiterkämpfe gewalttätig ausgetragen. IAH-Büros werden niedergebrannt. IAH-Helfer erschossen, und darum mußte die Internationale Arbeiterhilfe zur Bewaffnung einer Wehr schreiten. Bewaffnete Textilarbeiter von Gastonia, die ihre Büros schützen, sehen wir. Der Film schließt mit einem

Appell an die Arbeiterschaft,

die Organisation der 18 Millionen zu unterstützen und zu sammeln für die, die als Opfer des kapitalistischen Systems hungern und darben.

Zu diesem Film wird Genosse Münzenberg sprechen und das Werk der IAH, deren Landeskongreß am Sonnabend und Sonntag in Dresden tagt, schildern. Hoffen wir, daß die Arbeiter

durch Massenbesuch dieser Filmaufführung dem Solidaritätsgefühl mit der Proviantkolonne des Proletariats Ausdruck geben!

„Freie Bahn dem Tüchtigen ...!"

Wie das kapitalistische System junge Menschenleben vernichtet

Am 24. März vergiftete sich eine in Dresden wohnhafte Schülerin, die im Alter von 16 Jahren steht, mit Gas. Die Ursache ihres verhängnisvollen Schrittes ist unbekannt.

So oder ähnlich berichtete die Presse von Anzeiger bis Volkszeitung. Ein Arbeiterkorrespondent schreibt uns dazu:

Die Ursache der Vernichtung dieses blühenden Lebens ist einzig und allein das bestehende kapitalistische Mordsystem. Die Schülerin ist die Tochter einer alleinstehenden Frau, die noch für weitere drei Kinder zu sorgen hat.

Diese Mutter erhält monatlich 50,50 Mark Fürsorgeunterstützung.

Das Mädchen besuchte neben der Berufsschule noch die Handelsschule. Es war begabt und glaubte nach Ablegung der bevorstehenden Prüfung, ihre Mutter nach Antritt einer Stellung unterstützen zu können. Aber in einem kapitalistischen Staat kostet alles Geld, und so auch für die notwendige Prüfung muß Geld gelegt werden. Die Mutter, der viel daran gelegen war, ihrem Kinde vorwärts zu helfen — die Weimarer Verfassung verspricht ja allen Tüchtigen freie Bahn —, wandte sich an die Fürsorge mit einem Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe zum Schulgeld, um die Prüfung vornehmen lassen zu können. Aber der „arme" Staat und die noch ärmere Stadt haben kein Geld für arme Proletarierkinder. Die Stadt muß zum Hygienemuseumsbau Geld geben, wahrscheinlich

damit die Fürsorge wenigstens in Statistiken sichtbar wird.

Man muß die Gehälter für Minister und andere höhere Beamte erhöhen. Ebenso wird Geld gebraucht zum Ausbau des Polizeiapparates. Kurzum: weil man Geld zu nützlicheren Dingen braucht und verwendet, wurde das Gesuch wiederholt abgelehnt mit dem Bemerken, „daß die Schulgeldbeihilfe für die Tochter nicht gewährt werden könne. Die Antragstellerin müsse sehen, anderweitig dazu zu kommen".

Unterzeichner derartiger Schreiben ist Herr Dr. Brachmann, Dresden, Landhausstraße.

Diese Ablehnung der Beihilfe und die dadurch ausfallende Prüfung hat ein junges, tatenfrohes Menschenkind vernichtet. Proletarierkindern bietet die soziale Not ein entschiedenes Hindernis ihrer Vorwärtsentwicklung. Aber der Tag der Abrechnung naht ...

Preisfrage für Betriebsräte:

Wie bewahre ich den Betrieb vor Erschütterungen?

Nicht Arbeiterforderungen vertreten, sondern Unternehmerknecht sein — so will es die Klassenjustiz

„Ein pflichtvergessener Betriebsrat. Auf Antrag der Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft hat gestern das Arbeitsgericht einen der kommunistischen Betriebsratsmitglieder, Freyer, von seinem Amt im Arbeiterrat und Gesamtbetriebsrat entsetzt. Freyer verliert damit den Schutz des Betriebsrätegesetzes und kann von der Bahn wie jeder andere Arbeiter entlassen werden. Das Gericht begründete seinen Entschluß damit, daß Freyer in einer Betriebsversammlung völlig undurchführbare Anträge zu agitatorischen Zwecken gestellt und damit seine Pflicht, den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren, erheblich verletzt habe."

(Vossische Zeitung vom 26. März 1930.) (Aehnlich — nur etwas gemäßigter — zu lesen in der Dresdner Volkszeitung vom 26. März 1930.)

Dem roten Betriebsrat der Städtischen Straßenbahn AG alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg zu legen und ihm die Vertretung von Arbeiterinteressen in jeder Beziehung zu erschweren, ist das Bestreben der Straßenbahndirektion und des Personalamtes der Stadt Dresden. Durch gemeinsames Hand-in-Hand-Arbeiten mit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, durch Entlassungsandrohungen gegen einzelne rote Betriebsräte und ganz besonders durch

Entziehung der für Betriebsversammlungen notwendigen Mittel

glaubt diese Vereinigung zur Erzielung größtmöglichster Profite den revolutionären Elan der städtischen Arbeiter und ganz besonders ihrer Vorhut, des roten Betriebsrates, brechen zu können. Da die rote Flut, d. h. der revolutionäre Kampfwille, hervorgerufen durch die elenden Lebensbedingungen der Arbeiterschaft, immer höher steigt, muß diese Vereinigung nach Mitteln und Wegen sinnen, dieser Flut einen Damm entgegenzusetzen. Dieses Mittel glaubten die Scharfmacher gefunden zu haben, indem sie dem roten Betriebsrat die Gelder verweigerten, die nötig sind, um der Belegschaft in einer Betriebsversammlung Bericht über den Stand der den Lebensnerv der Arbeiterschaft berührenden Lohnverhandlungen zu geben. Am 27. Januar 1930 fand im Keglerheim eine Belegschaftsversammlung statt. In dieser Versammlung, die einberufen war vom Betriebsrat, wurde Stellung genommen

zur Kündigung des Lohntarifs,

dem rigorosen Abbau von Arbeitern, zur Bekleidungsfrage und den falschen Berichten, die die Direktion an die bürgerliche und sozialfaschistische Presse anläßlich der Einführung des neuen Umsteigers, gegeben hatte. Da es der Direktion „bereits vorher gesagt worden war", daß dies eine politische Versammlung sei, verweigerte sie die Bezahlung der Saalkosten in Höhe von 50 Mark. Der Arbeiterrat beantragte deswegen beim Arbeitsgericht, die Direktion der Straßenbahn auf Grund des Paragraphen 36 des BRG zu verurteilen, diese Kosten zu tragen. Ratsvertreter Dr. Zielsche gab sich in der Verhandlung krampfhafte Mühe, nachzuweisen, daß diese Versammlung (in der verständliche

Kritik an den arbeiterfeindlichen Maßnahmen des Rates

geübt wurde) überflüssig gewesen sei. Er betonte weiter, daß hier lediglich ein Bericht vom Chemnitzer Landeskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition durch das kommunistische Betriebsratsmitglied Gruner gegeben worden sei. Genosse Göße, der kommunistische Betriebsrat, bat als Klagevertreter den Herrn, doch seine Zeugen aufmarschieren zu lassen, die ihm derartiges ins Ohr geflüstert haben. Aber Herr Dr. Zielsche lehnte dieses „unerhörte Ansinnen" mit den Worten ab: „Er könne es einem Arbeiter nicht zumuten, das Odium auf sich zu nehmen und hier auszusagen." Er kennzeichnete dadurch

die erbärmlichen Zuträger der Direktion

selbst sehr treffend. Aber er hatte es auch gar nicht nötig, Betriebsarbeiter als Zeugen auftreten zu lassen, denn der Reformist Michner vom Holzarbeiterverband als Beisitzer samt der übrigen Gerichtsbesetzung bürgten für „Qualitätsarbeit".

Der Antrag des Betriebsrats auf Erstattung der Saalmiete wurde abgelehnt.

Aus der Begründung war zu entnehmen, daß Tarifverhandlungen nicht Sache des Betriebsrates seien und im übrigen die Dringlichkeit der Versammlung nicht gegeben gewesen sei. So, nun wissen sämtliche Betriebsräte, was ihre Aufgabe ist. Nicht über Löhne reden und keine Versammlungen einzuberufen.

Wer die am Eingang dieses Berichtes stehende bürgerliche Pressemeldung mit dem Prozeßverlauf der Dresdner Klage vergleicht, der findet: **daß die vielgepriesene Koalitionsfreiheit im „demokratischen" Deutschland in die Wicken ist und daß die Methoden des weißen Terrors auch von Arbeitsrichtern verständnisvoll gehandhabt werden ....**

Bräuer schlägt Proleten zur Entlassung vor

Solche Praktiker des Wirtschaftsfriedens brauchen die Kapitalisten

Dresden, den 27. März.

Gegen die Stadtgemeinde Dresden klagte der Arbeiterrat des Elbwerkes wegen der Entlassung der Kraftwagenführer Schädlich und Jappdock. Als Klagevertreter war der Angestellte Bräuer vom Verkehrsbund erschienen. Er empfand es als eine große Härte nicht etwa, daß der Rat in brutaler und rücksichtsloser Weise Arbeiterentlassungen durchführe, sondern, daß unter den Entlassenen gerade seine beiden Mandanten — die seine Parteifreunde sind — seien. An Hand von „Unterlagen" wies dieser „Arbeitervertreter" nach, daß an Stelle der beiden Entlassenen andere Arbeiter hätten gehen müssen, denen das Kohldampfschieben, nach seiner Meinung, jedenfalls ein Vergnügen ist. Um seine weiteren Kenntnisse im „Kampf gegen die Abbaumaßnahmen des Rates" zu beweisen jonglierte dieser Arbeitervertreter mit mehreren Paragraphen aus den Tarifverträgen vor Gericht herum. Aber es bedurfte nur eines kleinen Hinweises des Ratsvertreters Dr. Zielsche, der nämlich „bewies", daß gerade die beiden Kläger über die Klinge springen mußten, und sofort zog Bräuer die Klage zurück. Wir wollen nicht in den Berichterstattertonfall der Dresdner Volkszeitung verfallen, die bei kommunistischen Klagevertretern von „zahnlosem Löwenmaul", „hysterischem Geschrei" usw. schreibt. Wir wollen nur eine Frage stellen: Können die Arbeiter von dem im Bilde wiedergegebenen Bonzen Bräuer erwarten, daß dieser unter Gefährdung seiner sicheren Position die reformistische Bündnistaktik mit den Unternehmern aufgibt?

Bräuer vom Verkehrsbund — Monatsgehalt etwa 520 Mark.

Schlachtviehversicherungsbetrug vor Gericht

Wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug hatten sich am Montag die Fleischermeister Kurt Willy Herrmann aus Rochwitz, Karl Bruno Thürmer, Otto Emil Rake, Arthur Johannes Egger und Ernst Max Heuer, sämtlich aus Dresden, zu verantworten. Die Angeklagten sollen die Ziffern auf den Schlußscheinen der staatlichen Schlachtviehversicherung in höhere Zahlen abgeändert haben. Bei Beanstandungen von Schlachttieren setzten sie sich damit in den Besitz von Geldern, die ihnen rechtmäßig nicht zustanden. Das Gericht mußte das Verfahren gegen Egger und Heuer abtrennen. Die übrigen Angeklagten wurden wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug verurteilt. Herrmann erhielt 2 Monate, Thürmer 3 Wochen und Rake 2 Wochen Gefängnis auferlegt. Man sieht, welch „furchtbare Strafen" die Klassenjustiz gegen Dickbäuche auswirft ...

Die Brockwitzer Roten Nachrichten prangern an!

Ein interessanter Artikel aus der Ortszeitung der Brockwitz-Görnewitzer Werktätigen

Die Brockwitzer revolutionären Arbeiter haben sich in ihren „Roten Nachrichten" eine gute Agitationswaffe gegen den Klassenfeind und seine sozialfaschistischen Handlanger geschaffen. Wir lesen in der Nr. 2 vom März 1930 unter der Ueberschrift „Auch ein Ehrenmann" folgenden Artikel:

„Auf Grund der Korruptionen vom Schulfest 1929 wurden in der letzten Schulausschußsitzung 5 Mißtrauensanträge gegen den Schulleiter Küttner eingebracht, und zwar von der KPD, SPD, den Bürgerlichen, dem Elternrat und der Lehrerschaft. Diese Mißtrauensanträge wurden selbstverständlich einstimmig angenommen. Ein Zeichen der erbärmlichsten Charakterlosigkeit ist nun, daß Herr Küttner, trotz dieses einstimmigen Beschlusses, sein Amt als Schulleiter nicht niederlegt. Es scheint, als ob dieser saubere Mann noch mehr Beweise über seine Korrumpiertheit verlangt. Soweit uns Informationen zustehen, ist

die Abrechnung über das Schulfest vom 1. September 1929 noch nicht endgültig abgeschlossen.

Alle die Summen, die damals als unterschlagen bezeichnet werden mußten, werden jetzt von Herrn Küttner nach und nach mit der Bemerkung, daß er sie vergessen hätte zu buchen und abzurechnen, abgeliefert.

Man muß staunen, mit was für einer Nachsicht hier die zuständigen Behörden arbeiten und einem bis auf die Knochen korrumpierten Gesellen Gelegenheit geben, sein zerstörendes Treiben an der Brockwitzer Volksschule fortzusetzen.

Daß sich aber Herr Küttner seiner Schuld bewußt ist, beweist, daß er trotz der wiederholten Drohungen, gegen die Veröffentlichungen in der Arbeiterstimme gerichtlich vorzugehen, bis heute noch keine Anzeige erstattet hat. Er weiß nur zu gut, daß er sich dadurch arg ins eigene Fleisch schneiden würde.

Höchst eigentümlich war das Verhalten der sozialdemokratischen Schulausschußmitglieder,

die gegen die Behandlung dieser Angelegenheit in öffentlicher Sitzung stimmten (!!). In diesem Falle dürfte tatsächlich eine Geheimniskrämerei nicht angebracht sein, sondern wir glauben vielmehr annehmen zu dürfen, daß die SPD besonders interessiert sein müßte, diesen Fall so schnell wie möglich zu erledigen. Die Einwohnerschaft verlangt ebenfalls Aufschluß über diese Angelegenheit und die Wiedereinführung geordneter Schulverhältnisse. (Beweis: der starke Besuch in der letzten Schulausschußsitzung.)

Ein ebenfalls höchst merkwürdiger Punkt

stand in dieser Sitzung mit zur Beratung, und zwar das Verbot des Verkaufs von Lernmitteln durch die Lehrerschaft. Es handelt sich hier um folgendes: Von der Gemeinde werden der Schule Lernmittel für Minderbemittelte zur Verfügung gestellt. Von diesen Lernmitteln ist nun von Herrn Küttner und seinen beiden getreuen Freunden tüchtig verkauft worden. Wir wollen nicht behaupten, daß bei diesem Verkauf Unregelmäßigkeiten vorgekommen wären, aber zu bedenken gibt es! (Schulfest 1929, trau, schau, wem?) Den beiden Freunden des Herrn Küttner möchten wir in ihrem eigenen Interesse raten, in ihrem Umgang mit Herrn Küttner etwas vorsichtiger zu sein und an manches Vergangene denken. Soweit uns Herr Küttner bekannt ist, wird er nicht davor zurückschrecken, im gegebenen Moment andere mit in den Schlamm zu ziehen.

Wir werden nichts unversucht lassen, dem Beschluß über die Mißtrauensanträge gegen Herrn Küttner Nachdruck zu verleihen. Sollte Herr Küttner sich gewogen fühlen, gegen uns gerichtlich vorzugehen, dann bitten wir ihn, das getrost zu tun. Wir werden mit genügenden Beweisen und Zeugen aufwarten."

Wir haben zu der Angelegenheit selbst auch schon Stellung genommen. Es scheint aber, als ob die, denen die Hiebe der „Roten Nachrichten" gelten, eine besonders dicke Haut hätten. Aber das ist in den Zeiten der Barmat- und Sklarekskandale kaum verwunderlich . . .

Die Verlumpung der SPD-Presse

Meißen. In der Meißner Volkszeitung finden wir eine Notiz, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie lautet:

„Unmögliche Stadträte

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat die Wahl von fünf kommunistischen Bezirks-Stadträten nicht bestätigt."

Die Volkszeitung hat keine Zeile für einen Kommentar übrig. Aber freilich: was soll sie auch eine Meldung kommentieren, die kurz und nüchtern den Standpunkt der Sozialfaschisten aufzeigt? Konsequente Vertreter der Forderungen der Arbeiterklasse sind eben unmöglich. Die Arbeiter beginnen zu erkennen, daß die Sozialfaschisten deswegen keine unmöglichen Stadträte sind, weil sie die Interessen der Arbeiter nicht konsequent vertreten, sondern zertreten . . .

Oeffentliche Versammlungen in Freital

„Das Republikschutzgesetz angenommen — Der Kampf der Kirche gegen Rußland", über dieses Thema spricht am Freitag dem 28. März um 19,30 Uhr in Krilles Gasthof in Döhlen Landtagsabgeordneter Bruno Siegel. Kommt in Massen!

und Höckendorf

am Sonnabend dem 29. März um 19,30 Uhr in Oppelts Gasthof in Höckendorf. Es spricht Otto Schön, Freital, über das Thema: „Das Republikschutzgesetz angenommen — Der Kampf der Kirche gegen Rußland."

Seifhennersdorf. Der Touristenverein „Die Naturfreunde" veranstaltet in der Zeit vom 29. bis 31. März im Hotel Hirsch in Seifhennersdorf eine Ausstellung.

Großpostwitz. In der Nacht zum vergangenen Sonnabend hatten der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Otto Rudel und der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Heinz Küttner, beide aus Bautzen, eine Autogarage an der Bautzner Husarenkaserne erbrochen und daraus ein schweres Motorrad entwendet, um damit eine Schwarzfahrt zu unternehmen. Sie verunglückten dabei und mußten ins Bautzner Krankenhaus gebracht werden. R ist inzwischen seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

„Bärendienst eines KPD-Vertreters"

Unter dieser Ueberschrift berichtet die Dresdner Volkszeitung in ihrer Ausgabe vom 26. 3. über eine Arbeitsgerichtsverhandlung, die wir bereits am 25. 3. behandelten. Am Schlusse ihres Berichtes schreibt die Volkszeitung:

„Das Gericht machte den Vorschlag, es noch einmal mit dem Kläger zu versuchen. Der Ratsvertreter erklärte sich hierzu bereit, aber der Kommunist Lade wollte ein Urteil haben."

Daß die Volkszeitung wenig Wert auf genaue Berichterstattung legt, mußte sie erst kürzlich durch Aufnahme einer Berichtigung, überschrieben „Der Oppositionelle", bestätigen. Auch in diesem Bericht wurden von ihr wieder bewußt die Tatsachen verdreht. Der Vorschlag des Gerichtes ging lediglich dahin, dem Kläger wegen der Entlassung noch eine kleine Uebergangsentschädigung zu zahlen. Und diese unerhörte Art, den Unternehmern entgegenzukommen, lehnte Genosse Lade mit Recht ab.

Die Rote Hilfe teilt mit: Alle Inhaber von Büchern der Gefangenenbibliothek der RHD müssen diese sofort zurückliefern, da sämtliche Bücher für Inhaftierte gebraucht werden.

Gebrüder Weigang erklären:

„Arbeiterstimme bauscht Bautzner Skandal auf"

Wir fordern heute Antwort auf einige unangenehme Fragen!

Bautzen. Unser Artikel hat mächtige Aufregung verursacht. Die Polizei wollte dem Verkäufer der Arbeiterstimme das Ausschreien verbieten. Die Zeitungen gingen weg wie warme Semmeln. Tatsache ist, daß in der geheimen Stadtverordnetensitzung mit 2 Stimmen Mehrheit (zwei sozialdemokratische Stimmen!) beschlossen wurde, das Defizit zu decken. Die Höhe des Defizits hat der Oberbürgermeister nicht mitgeteilt. Jetzt hat die Arbeiterstimme ihnen den Spaß verdorben, bevor der Stadtrat oder die Stadtverordneten damit an die Oeffentlichkeit kamen.

Die Firma Gebrüder Weigang hielt es für nötig, in der Bautzner Presse unsere Meldung über die beabsichtigte Stillegung und über die geforderte Deckung der Unterbilanz durch die Stadt Bautzen zu widerrufen bzw. etwas abzuschwächen.

Wir fragen deshalb Gebr. Weigang:

1. Ist es richtig, daß die Firma Gebr. Weigang mit einem Ratsmitgliede über die Forderung der Deckung des Defizits verhandelt hat?
2. Ist es richtig, daß die Firma Gebr. Weigang erklärt hat: Wenn das Defizit nicht gedeckt wird, müßte sie ihren Betrieb schließen und denselben ins Ausland verlegen, weil dort die Löhne niedriger seien?
3. Ist es richtig, daß die Firma Gebr. Weigang erklärt hat: **Wenn das Defizit gedeckt wird, wird man den Bautzner Betrieb weiterführen?**

Also, Herr Weigang, antworten Sie auf unsere Fragen, machen Sie keine Mätzchen von wegen, Sie wollten nur Steuerreklamationen machen. Antworten Sie klar und wir werden Ihre Antworten den Bautzner Werktätigen, proletarisch beleuchtet, vorsetzen!

Neue Stützpunkte der KPD

Mazen. Nachdem es gelungen war, in Mazen eine Ortsgruppe der KPD zu gründen, wurde eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der Genosse Mildenstrey über Reichs-, Länder-, Gemeindepolitik und Erwerbslosenfürsorge und über den sozialistischen Aufbau in Rußland sprach. Insbesondere geißelte er scharf die Hungerpolitik der SPD in den Parlamenten und die Einheitsfront von Hugenberg bis Edel. Die Mazener Arbeiter waren sehr zahlreich erschienen. Der Besuch kann deshalb als ein sehr guter bezeichnet werden, da der Ort Mazen noch bis vor kurzem als Jungdo-Hochburg anzusprechen war. Nachdem der Referent geendet hatte und die Genossen des Kreischaer Gemeindeparlamentes, die die Versammlung einberufen, noch über die Haltung der SPD-Gemeindevertreter in den Gemeindeparlamenten gesprochen hatten, forderte der Versammlungsleiter, Gen. Seibel, zur Diskussion auf. Die SPD-Vertreter, mit ihrem Führer Schmidt, saßen wie die Oelgötzen da, ohne sich zum Wort zu melden. Gen. Mildenstrey ergriff hierauf das Schlußwort und als er beendet, glaubten die Helden von der SPD, nun habe ihre Stunde geschlagen, um mit Mätzchen zu operieren. Die KPD-Genossen hatten Geduld und ließen nochmals eine Diskussion zu, die sich bis Mitternacht hinzog, an der sich dann alle Richtungen beteiligten, hauptsächlich die SPD. Wenn sie hier mit Schwindel operierten und glaubten, für sich noch etwas herauszuholen, so hatten sie sich abermals geirrt. Als die Helden der SPD alles für verloren hielten, warfen sie den letzten Anker aus, indem sie damit manövrierten, sie seien „nicht so gerüstet wie der Referent und auch nicht vorbereitet". Gegen 24 Uhr schloß der Versammlungsleiter, unter Beifall der Arbeiter von Mazen, die gutbesuchte Versammlung mit einem Hoch auf die KPD.

AK. 929.

Die Arbeiter sagen: Nun erst recht!

Die Ortsgruppe Schönbrunn bei Lengefeld sammelte auf 3 Listen, gezeichnet von 70 Arbeitern, 27,75 RM. Der Kassierer der Ortsgruppe schreibt uns: „Trotz Hetze der Sozialfaschisten und der Bürgerlichen gegen unsere Sammlung haben wir diesen Betrag zu verzeichnen."

„Eine feste Burg ist unser Gott . . ."

Bautzner SPD-Freidenker wollen in der Petrikirche Kirchenlieder singen!

Bautzen. „Niederlage der Freidenkeroppositon!", so stimmen die SPD-Leute in ihrem Parteiorgan, der Volkszeitung, ein Freudengeheul an. In der Freidenkerversammlung der Ortsgruppe Bautzen standen nochmals die Anträge der Opposition zur Debatte und Abstimmung, daß Freidentermitglieder nicht mit in die Petrikirche singen gehen dürfen und andernfalls ausgeschlossen werden sollen. Die Sozialdemokraten verteidigten wiederum dieses Kirchenkonzert! In der Abstimmung wurden die Anträge der Opposition mit einigen Stimmen Mehrheit abgelehnt. Darüber große Freude bei den SPD-Leuten. Bezeichnend ist noch, daß man wohl die SPD-Mitglieder durch Fraktionsrundschreiben einlud, aber die übrigen Mitglieder nicht.

Gewaltige und glänzende Kundgebungen für den proletarischen Freidenkergedanken haben im vergangenen Jahre unter der aktiven Mitarbeit der Freidenkeroppositon stattgefunden. Die Abendveranstaltung sollte die Entlassenen an die SAJ binden, jedoch haben auch die Schulentlassenen den Geist der SAJadler in dieser Veranstaltung kennen gelernt. Die jungen aus der Schule gekommenen Proletarier werden erkennen, daß ihr Platz an der Seite der Kommunistischen Jugend ist, daß man kämpfen muß für seine Interessen als Arbeiterklasse. An alle Schulentlassenen richten wir nochmals den Ruf: Kommt alle am Freitag dem 28. März in die Werbeveranstaltung des KJVD im Weißen Roß in Bautzen.

AK. 927.

Seh'n Sie, das ist 'ne Frage . . .

Freital. In der „demokratischen" Republik kommen keine Hungerselbstmorde vor. Deshalb versieht die Volkszeitung solche Meldungen immer mit einem Fragezeichen. So auch in der Freitaler Volkszeitung vom 26. 3.:

„**Freitodversuch?** Auf der Straße liegend aufgefunden wurde letzte Nacht der in Freital-Birkigt wohnende Einwohner F., der angab, starke Leibschmerzen zu haben. Man brachte ihn auf die Polizeiwache. Hier erzählte er jedoch, daß er sich habe das Leben nehmen wollen und deshalb Glassplitter und Veronaltabletten genossen habe. Daraufhin wurde er sofort in das Krankenhaus gebracht."

Liebe Volkszeitung, warum so schüchtern?

Der schnelle Entschluß

Diesmal rieb sich Heinz Krause die Hände; denn „sein Weizen blühte", wie er sich gegenüber den Genossen ausdrückte. Mit großen Schritten lief er durch das Hinterzimmer des Gasthauses, in dem die Zelle tagte. Seine Erregung kämpfte mit den Worten:

„. . . Schweine. . . . Zeitung verboten!"

Mit einem Ruck drehte er sich zu den Genossen: „An die Arbeit — raus mit der Zellenleitung!"

Heinz Krause organisierte. Jeder erhielt seine Arbeit. Wieder hielt er in seinen Bewegungen inne.

Eine Frage tauchte auf. „Welche Auflage müssen wir herstellen?"

Eine rege Diskussion entspann sich. Schnell war man sich über die Höhe der Auflage klar.

„Alles erfassen — nicht nur unsere Leser", meinte Heinz.

Auf der durch die letzte Sammlung angeschafften Schreibmaschine klapperte lustig eine Genossin den Leitartikel, den Heinz diktierte. Wie ein richtiger Redakteur latschte er dabei durchs Zimmer.

„Nun erst recht!" lautete der Abschluß seines Artikels.

„Nun erst recht!" rief er noch einmal.

Plötzlich besann er sich. „Genossen!" rief er laut — „richtig, diese Aktion muß verbunden werden mit der Sammlung „Nun erst recht" für die Partei.

An alle Freunde des revolutionären Buches

Die proletarische Buchgemeinschaft „Universum-Bücherei für Alle" veranstaltet am Freitag dem 28. März um 20 Uhr im Saal der Weißen Schleife, Winckelmannstraße 4, einen Rezitationsabend, zu dem alle Dresdner Arbeiter (auch Nichtmitglieder) herzlichst eingeladen sind. Einige Mitglieder werden aus den Werken revolutionärer Schriftsteller und Dichter lesen, u. a. Iwan Olbracht, Radionow-Terassanow, Kurt Tucholsky. Außerdem werden noch musikalische Vorträge und ein einleitendes Referat über „Proletariat und Literatur" geboten werden. Unterstützt durch zahlreichen Besuch dieses interessanten und anregenden Abends die einzige proletarische Buchgemeinschaft in Deutschland und damit das proletarische Buch!

Von der Kinofront

Auch das Kino wird für die Kulturrevolution mobilisiert. So werden auf Wunsch des Frauenzentralkomitees jetzt zwei Kulturfilme gedreht: „Die Industrialisierung ist der Weg zum Sozialismus", und „Die Kolektivierung der Landwirtschaft". Außerdem wurde soeben ein Film vollendet: „Die werktätige Frau und die Verteidigung der Sowjetunion". Diese Filme sollen in Frauenversammlungen und Zirkeln vorgeführt werden. Auch einige Antialkoholfilme sind schon im Umlauf.

Die Fabrik des Kulturfilms, Sowkino, hat eine Reihe neuer Produktionen aufzuweisen: „Die eiserne Vorhut" ist dem 35. Jubiläum der Moskauer bolschewistischen Organisation gewidmet; „Die Verbannung von Ilitsch" — Dieser Film wurde unter Zuziehung und Beratung von N. Krupskaja nach den Dokumenten gedreht, die das Lenin-Institut zur Verfügung gestellt hat.

Ebenso dreht jetzt das Sowkino ein humoristisches Filmfeuilleton, das sich gegen die kitschigen Abbildungen auf den Zigarettenschachteln, Seifenpackungen, Toilettenwasserflaschen usw. richtet. Die Agitation geht um künstlerisch einwandfreie Etiketten, die den Massenkonsumenten ästhetisch erziehen können, statt sein Bewußtsein mit kleinbürgerlichem Kitsch zu belasten. Der Film heißt auch: „Kitschergüsse".

Eine ganz besondere Rolle ist dem Tonfilm zugedacht: er soll als Fibel wirken, in sechs bis sieben Sitzungen dem Analphabeten das Lesen beibringen. Zuerst werden durch bestimmte Assoziationen die Buchstaben gelehrt, dann wird der Schüler in den Prozeß des Lesens eingeführt, bis er die Uebernehmer füllen soll. Alle Kräfte der Propaganda sollen für diesen Kindertag, der in die Sommermonate fallen soll, eingesetzt werden. Es ist im Interesse der Spielwarenindustrie wirklich zu bedauern, daß der liebe Gott sich nicht „zahlreich wie der Sand am Meere" vermehrt, sondern es nur zu einem einzigen Sohn gebracht hat!

„Das Dokument von Schanghai" läuft vom Freitag bis Montag im Hansatheater, Görlitzer Straße 18. Als Beiprogramm „Der lebende Leichnam", nach dem Roman von Tolstoi. Einlage Schalmeienkonzert. Mitglieder proletarischer Organisationen haben Preisermäßigung.

„Ciro", ein erster farbiger Tonfilm, läuft im UT. Technisch ist die Farbenfotografie ein überraschender Fortschritt, während die Tonwiedergabe zu laut und aufdringlich wirkt. Wäre der Film inhaltlich nicht eine der üblichen Belanglosigkeiten, die den bürgerlichen Film auszeichnen, dann könnte der Besucher befriedigt sein.

Klavierabend Jonaz Friedmann. Berühmt sein, verpflichtet! Bürgerliche Künstler müssen dem bürgerlichen Kunstspießertum etwas bieten, was frappiert. Darauf versteht sich Herr Friedmann ausgezeichnet. Darunter leidet natürlich die künstlerische Kontur, wenn von solcher bei der verlogenen Romantik der Chopinschen Musik überhaupt die Rede sein kann. Das Publikum, darunter („o Fügung des Himmels"!) der sattsam bekannte Polizeioberleutnant Mathes, applaudierte begeistert.

Der Dresdner Volkschor veranstaltet am Freitag dem 4. 4. um 20 Uhr im Volkswohl- (Trianon-) Saal ein A-capella-Konzert.

Morgenfeier. Der Verband proletarischer Freidenker hat für Sonntag dem 30. März vormittag 10,30 Uhr nach den Annensälen, Fischhofplatz, zu einer Morgenfeier für die schulentlassene Jugend eingeladen. Wir fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, zu dieser Veranstaltung zu erscheinen.

Rundfunk

Freitag den 28. März:

16,30—17,40: Rhapsodien. 18,05: Vorlesungen. 18,35: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18,40: Englisch. 19,05: „Wirtschaftsrundschau". 19,35: Konzert. 20,30: „Das Moor." Hörspiel. 21,30: Musik von heute. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 22,30: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der „Kampf" des DMV um höheren Lohn

Gestreikt darf nicht werden — „Klassenkampf" im Parlament — Metallarbeiter, kämpft um den Siebenstundentag, 40-Stundenwoche unter Lohnausgleich und um 15 Pf. Stundenlohnerhöhung

Das Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes führt von Zeit zu Zeit eine phrasenhafte radikale Sprache, um die Metallarbeiterschaft über ihre wahre Lage hinwegzutäuschen. In Nr. 11 der „Metallarbeiter-Zeitung" veröffentlicht Fritz Kummer einen Artikel „Verschärfter Klassenkampf". Kummer geht zunächst auf die neuen Steuern ein und schreibt:

„Mit wieviel hundert Millionen die Arbeiterschaft die „Einigung" der Koalitionsminister zu bezahlen hat, läßt sich noch nicht bestimmt feststellen, fest steht jedoch das eine, daß die Schröpfung des Proletariats um ein Beträchtliches weiter getrieben ist oder doch versucht wird."

Wir stimmen mit Kummer darin überein, daß die Schröpfung der Arbeiterschaft immer beträchtlichere Formen annimmt und daß die jetzt mit Zustimmung der Sozialfaschisten beschlossenen neuen Massensteuern und Zollerhöhungen von der Arbeiterschaft getragen werden müssen. Aber gerade darin liegt die verbrecherische Haltung nicht nur der SPD, sondern auch der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, daß sie dieser neuen Massenbelastung der Arbeiter jederzeit die Zustimmung geben, und auf der andern Seite nicht nur jeden Lohnkampf der Arbeiter ablehnen, sondern die Gewerkschaften zu Streikbrechervermittlungsorganisationen gemacht haben. Kummer spricht in seinem Artikel sehr viel von Täuschung der Arbeiterschaft, und doch betreibt gerade er die größte Täuschung der Arbeiter. Nach seinen Ausführungen tragen nur die bürgerlichen Parteien die Schuld an der immer weiteren Verelendung der Arbeiter, da sie durch ihre parlamentarische Mehrheit alle Gesetze beschließen können. Kummer vergißt zu sagen, daß in der Koalitionsregierung die Sozialfaschisten mit 4 Ministern vertreten sind und diese die Initiative Führung haben. Hilferding, der Freund Kummers, war es, der im Herbst 1929 dem Reichstag das neue Steuer- und Zollgesetz vorlegte, und Kummers Freund Wissell ist der Durchpeitscher jener sogenannten Reform der Arbeitslosenversicherung, die hunderttausenden Erwerbslosen die letzten Hungergroschen raubte. Mit Zustimmung auch der sozialdemokratischen DMV-Mitglieder im Reichstag wurden jetzt die neuen Zollgesetze angenommen, die eine jährliche Belastung des Massenkonsums von

1 Milliarde 370 Millionen Mark

mit sich bringen.

Welchen Weg empfiehlt nun Kummer den Verbandsmitgliedern des DMV, um ihre Lebenslage zu verbessern? Er weiß, daß die Unternehmer den Arbeitern keinen Pfennig Lohnerhöhung gewähren, sondern im Gegenteil überall Lohnabbau durchführen. Kummer weiß auch, daß die Schlichtungsinstanzen Organe des kapitalistischen Staates sind und in allen ihren Entscheidungen den Forderungen des Unternehmertums gerecht werden. Als einziger Ausweg bleibt demnach der Kampf der Metallarbeiter um höheren Lohn. Aber davon will der DMV-Vorstand nichts wissen. Doch lassen wir die „Metallarbeiterzeitung" selbst sprechen. Sie schreibt:

„Was die bürgerlichen Parteien den Arbeitern jetzt an Steuern und Unterstützungen abnahmen, wird durch den Streik, das ist durch Entbehrung, wieder eingebracht werden müssen. Die Gewerkschaften werden dem Unternehmertum die Rechnung vorlegen für all die Sünden und Schröpfungen, die ihre parlamentarischen Agenten an den arbeitenden Schichten verüben. Die Arbeiter hätten sich die Schröpfungen ersparen können, wären ihrer mehr bei der Reichstagswahl klüger gewesen. Da aber unzählige Haufen von Proletariern den Stimmzettel sehr unklug wählten, haben sie den bürgerlichen Parteien zu ihrer heutigen Machtstellung verholfen. Das ist die Moral von dieser vielgestaltigen Missetat an der arbeitenden Masse. Sie sollte überall beherzigt werden."

Kein Wort davon, daß der DMV Lohnforderungen stellen will, im Gegenteil, man empfiehlt den Metallarbeitern durch weitere Entbehrung eben die Verschlechterung ihrer Lebenslage hinzunehmen. So wenig wie in der Vergangenheit, werden die Reformisten auch in der Zukunft dem Unternehmertum die Rechnung vorlegen. Das bleibt der Arbeiterschaft überlassen, und diese wird nicht nur dem Unternehmertum die Rechnung vorlegen, sondern auch den reformistischen und sozialfaschistischen Elementen, als den Kettenhunden des Kapitals. Parlamentarischer „Klassenkampf" ist nach Kummer die einzige Möglichkeit, um die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu verbessern. Gegen wen wollen eigentlich die Sozialfaschisten einen parlamentarischen Kampf führen? Gegen das Unternehmertum, gegen ihre Koalitionsfreunde, aber gegen die Regierung? Sie alle sind sich eins, und noch nie hat sich die Rolle der gemeinsamen Front der Arbeiterverräter, Unternehmertum, Reformisten und Staatsapparat, krasser gezeigt als in den letzten Kämpfen der Arbeiter um Lohn und Brot, als jetzt im Reichstag bei der Annahme neuer Hungergesetze. Nicht der Stimmzettel hilft den Proletariern, sondern nur rücksichtsloser Kampf gegen alle Feinde der Arbeiterklasse. Es ist ein elendes Betrugsmanöver, das die „Metallarbeiterzeitung" in dem erwähnten Artikel durchführt, ein Manöver, das von der Metallarbeiterschaft beantwortet werden muß mit der Stärkung der revolutionären Metallarbeiteroppposition,

mit der Auslösung von Kämpfen um höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit,

mit der Entsendung von roten Delegierten auf den Verbandstag des DMV,

mit der Wahl roter Betriebsräte und der Bildung revolutionärer Vertrauensmännerkörper in jedem Betrieb.

Für die revolutionäre Führung des DMV Hohenstein

Bekanntlich hat der Hauptvorstand des DMV die oppositionelle Ortsverwaltung in Hohenstein i. Sa. abgesetzt, weil die Hohensteiner Metallarbeiter für die kämpfenden Berliner Rohrleger gesammelt und einen Delegierten zum Reichskongreß der Opposition entsandten. Außerdem war gegen eine Anzahl Kollegen Ausschlußverfahren eingeleitet worden, weil sie auf roten Betriebsratslisten kandidierten. Die Ortsverwaltung, die mit einer Mehrheit von vier Fünfteln der Mitglieder gewählt worden war, berief eine außerordentliche Generalversammlung ein, damit die Mitglieder die Möglichkeit hatten, zu den Maßnahmen des Hauptvorstandes Stellung zu nehmen. Diese Generalversammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie sich einmütig und geschlossen hinter die von der Mitgliedschaft gewählte revolutionäre Ortsverwaltung stellt und die vom Hauptvorstand eingesetzte sozialdemokratische Verwaltung nicht anerkennt. Es wurde beschlossen, so lange die Beitragszahlung dem Hauptvorstand zu verweigern, bis die Sperrungsmaßnahmen rückgängig gemacht worden sind. Der kommissarisch eingesetzten sozialdemokratischen Verwaltung sprach die Generalversammlung die größte Verachtung aus. Die Organisation wird weitergeführt unter dem Namen „Metallarbeiterverband Hohenstein (Opposition)".

Dorpmüller-Offensive gegen die hungernden Eisenbahner

Massenentlassungen von Eisenbahnern auch im Direktionsbezirk Dresden — Reformistische Betriebsratsmehrheit gibt Zustimmung

Als wir im Januar die Mitteilung brachten, daß bei der deutschen Reichsbahn nicht nur Massenentlassungen von Zeit- und Aushilfsarbeitern, sondern auch von Stammarbeitern angeordnet sind, erließ nicht nur die deutsche Reichsbahnhauptverwaltung, sondern auch der EdE ein Dementi, daß die Meldungen der kommunistischen Presse nicht den Tatsachen entsprechen würden. Heute, nach 10 Wochen, muß die bürgerliche und sozialfaschistische Presse selbst die Mitteilung bringen, daß in der Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft am 25. März der Abbau von zehntausenden Eisenbahnern beschlossen wurde. Die Reichsbahndirektion Altona gab bereits am 7. März einen Erlaß an die einzelnen Dienststellen, Betriebsämter und Werkstätten heraus mit der Anordnung, sofort die Entlassung von 800 Eisenbahnern vorzunehmen. Auch die Reichsbahndirektion Dresden hat jetzt im Einvernehmen mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Bezirksbetriebsrates einen Erlaß herausgegeben, der die Entlassung von Stammarbeitern anordnet und überall die Durchführung von Zwangsurlaub festlegt. In der Pressemeldung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft heißt es:

„Durch Herabsetzung der Tagewerke des Personals, Entlassung von Arbeitern und durch Unterlassung nötiger Arbeiten an Bauten und Fahrzeugen müssen so lange weiter entsprechende Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht haben."

Da bis zum 23. März die Einnahmen der Reichsbahn von über 90 Millionen Mark zurückgingen, so kann man ausrechnen, wie hoch die Zahl der zur Entlassung kommenden Arbeiter ist.

40—50 000 Eisenbahnerproleten werden das Kündigungsschreiben erhalten

und aufs Straßenpflaster fliegen. Allein in den Werkstätten, wo nur Stammarbeiter beschäftigt sind, sollen von dem Abbau über 10 000 Eisenbahner betroffen werden. Dorpmüller denkt aber gar nicht daran, jene Millionen einzusparen, die jährlich von ihm für Bahnschutz, Reichsbahnsportorganisationen und andere faschistische Betriebseinrichtungen ausgegeben werden. Um den Bahnschutz zu einer gut ausgebildeten, militärischen Truppe zu machen, hat man in den 27 Direktionen

nicht weniger als 13 Dezernate

zur Einrichtung des Bahnschutzes geschaffen, die in engster Verbindung mit den Dienststellen der Schupo und Reichswehr arbeiten. Die Ausbildung der Bahnschutzangehörigen erfolgt durch Offiziere und Unteroffiziere auf höheres Gelände. Geschossen wird mit Gewehr 98, mit leichten und schweren Maschinengewehren. Auch Handgranaten werden geworfen. Auf 6 Uebungs- und Schießplätzen werden die Bahnschutzangehörigen in Kursen von 14 Tagen in fast regelmäßigen Abständen von 3 Monaten ausgebildet und einexerziert. Zur Krönung des Ganzen dienen für bahnschutzstrategische Zwecke die

19 Panzerzüge,

die auf das ganze Reichsbahngebiet verteilt, bei Lohn- und Wirtschaftskämpfen der Eisenbahner oder sonstigen größeren politischen Aktionen der Arbeiterschaft eingesetzt werden.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 25. März nehmen zu der Frage des Bahnpolizeidienstes bei der Reichsbahn Stellung und verteidigen die von Dorpmüller eingeleiteten Maßnahmen auf bahnschutzmilitärischem Gebiet. Sie schreiben, daß die Uebungen mit Bahnschutzzügen unbedingt notwendig sind und nicht entbehrt werden können. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft sei außerdem nach dem Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 berechtigt zum Halten von Waffen- und Munitionslagern.

Wie bei allen Bewegungen, so treibt auch jetzt wieder die reformistische Bürokratie ein frevelhaftes Spiel mit den Eisenbahnern. Die Dresdner Ortsverwaltung des EdE hat für heute abend zu einer Massenprotestversammlung gegen den Personalabbau der Reichsbahn im Kristallpalast aufgerufen. Der Bezirkssekretär Eller soll dort sprechen. In demselben Augenblick, wo die reformistischen Bezirksbetriebsräte mit Einvernehmen des Bezirkssekretärs Eller dem Abbauerlaß der Reichsbahndirektion Dresden (4 A Pwlkk) vom 17. März zustimmten, ruft man zu einer Massenprotestversammlung auf. Gegen wen und was wollen eigentlich die Dorpmüllerlakaien protestieren? Ihr Protest kann sich nur gegen ihren eigenen Arbeiterverrat richten. Um die Wogen in der „Protestversammlung" ja nicht zu hoch gehen zu lassen, macht man diese „Massenprotestversammlung" zu einer Mitgliederversammlung des EdE. In einer Schlagzeile der „Dresdner Volkszeitung" vom 26. März ruft man zu einer öffentlichen Eisenbahnerversammlung auf, im Flugblatt der Ortsverwaltung Dresden aber erklärt man:

„Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches."

Warum macht man nun eine „Protestversammlung" der EdE-Mitglieder und nicht aller Eisenbahner? Man fürchtet die Opposition, die man aus dem Verband hinausgeschmissen hat, man weiß, daß die revolutionäre Eisenbahneropposition das schändliche Spiel der Reformisten entlarven würde. Die Eisenbahner müssen zum

Protest gegen die betrügerische, demagogische „Massenprotestversammlung"

im Kristallpalast aufmarschieren.

Die jetzt angedrohten und bereits zur Durchführung kommenden Massenentlassungen von Eisenbahnern müssen zum stärksten Widerstand der Eisenbahner führen. Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition hat den Eisenbahnern den zu gehenden Weg gewiesen. In allen Werkstätten, Dienststellen muß die Forderung auf

Einführung des Siebenstundentages, der Vierzigstundenwoche unter Lohnausgleich und einer allgemeinen Lohnerhöhung um 15 Pf. pro Stunde erhoben werden.

Für diese Forderungen gilt es, die Kampffront der Eisenbahner zu formieren und den Kampf gegen das Dorpmüllersystem und die dieses System unterstützende reformistische Gewerkschaftsbürokratie aufzunehmen.

1300000 Mark Tantieme

bezieht jährlich ein Direktor der Allgem. Kunstseide-Union. Wieviel Lohn erhaltet ihr Textilproleten?

Kämpft um höheren Lohn!
Wählt rote Betriebsräte!

Schuhmacherverbandstag am 23. Juni in Magdeburg

Der Vorstand des Zentralvorstandes der Schuhmacher Deutschlands hat den 28. ordentlichen Verbandstag zum 23. Juni nach Magdeburg einberufen. Die revolutionäre Opposition im Schuhmacherverband muß sofort alle Maßnahmen treffen, damit auf diesem Verbandstag die Opposition mit einer großen Zahl von Delegierten vertreten ist.

Ein letztes Wort:

Küttnerproleten, wählt Liste Scholz, Lotze!

Das Organ der Renegaten, die „Arbeiterpolitik", vom 25. 3. beschäftigt sich mit einem, zweifellos aus der Feder des Renegaten Sickert stammenden Artikel mit der Betriebsrätewahl in der Kunstseide Küttner AG. Besonders hat es Sickert die Versammlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 18. 3. angetan. An Verdrehungen und Entstellungen fehlt es in dem Artikel in der „Arbeiterpolitik" nicht. Der Renegat Sickert, der als Spitzenkandidat der reformistischen Liste aufgestellt ist und der in seiner arbeiterschädlichen Handlungsweise die weitestgehende Unterstützung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbonzen erhält, will immer nur im Interesse der Arbeiter gehandelt haben. Die Küttnerproleten wissen, daß Sickert jederzeit der Direktion Hilfsstellung leistete und zu dem Lohnabbau und den Entlassungen immer seine Zustimmung gab. Die scheinradikalen Phrasen Sickerts und seiner Genossen haben die Küttnerproleten längst durchschaut. Wie sich die Löhne unter der Aera des Betriebsratsvorsitzenden Sickert bei Küttner verschlechtert haben, zeigt folgende Aufstellung:

1928 erhielten die Arbeiterinnen der Zwirnerei auf Werk 2:
für 90er Schuß bei 160 Spindeln 39 Pf. pro Kilo
für 120er Schuß bei 80 Spindeln 49 Pf. pro Kilo
für 120er Kette bei 160 Spindeln 16 Pf. pro Kilo

1929 bekamen sie nur noch
für 90er Schuß bei 160 Spindeln 34 Pf. pro Kilo
für 120er Schuß bei 80 Spindeln 33 Pf. pro Kilo
für 120er Kette bei 160 Spindeln 31 Pf. pro Kilo

und heute bekommen sie
für 90er Schuß bei 240 Spindeln 25 Pf. pro Kilo
für 120er Schuß bei 160 Spindeln 23 Pf. pro Kilo
für 120er Kette bei 360 Spindeln 22 Pf. pro Kilo

An diesen 3 Beispielen ist klar ersichtlich, daß die Löhne von 1928 bis heute dauernd gefallen sind, trotzdem das Tempo der Arbeit sich von Mal zu Mal erhöht hat. Aber damit noch nicht genug. Vor etwa 3 Wochen wurde von der Direktion bereits wieder die Frage aufgeworfen, den Lohn noch weiter herabzusetzen. Man beschloß:

für 90er Schuß 1 Pf.
für 120er Schuß 2 Pf.
für 120er Kette 1 Pf.

abzuziehen.

Zweifellos wird auch Sickert dem jetzigen Ansinnen der Küttnerdirektion entsprechen und seine Zustimmung zu einem neuen Abbau der Löhne geben. Wenn das eine im Interesse der Arbeiter liegende Handlung ist, so können das nur die Sozialfaschisten und Renegaten verstehen. Die revolutionären Arbeiter aber wissen, daß, wenn Sickert und seine Freunde weiterhin die Mehrheit im Betriebsrat behalten, sich das Los der Arbeiterinnen und Arbeiter immer mehr verschlechtert und Entlassungen und Lohnabbau bei Küttner permanente Erscheinungen bleiben. Einen entschiedenen Kampf um die Forderungen der Küttnerproleten, einen Kampf um höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit führen nur die roten Betriebsräte. Die Entscheidung kann darum für die Arbeiterschaft von Küttner nicht schwer sein. Keine Arbeiterin, kein Arbeiter und kein Jungprolet darf darum der Wahlurne fernbleiben. Alle müssen ihre Stimme abgeben für die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition,

für die Liste Scholz, Lotze, Heine!

Morgen fällt die Entscheidung bei S & R und Küttner, Pirna

Gebt den Reformisten und Renegaten die gebührende Antwort / Wählt Liste: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund um den Erdball

Zollerhöhung

SPD. und Hakenkreuzler hängen euch den Brotkorb höher

Der Erreger der Papageienkrankheit entdeckt?

Seitdem die ersten Fälle von der geheimnisvollen Papageienkrankheit bekannt geworden sind, ist die Wissenschaft bemüht, den Erreger dieser Krankheit, die kürzlich in Potsdam erneut zwei Todesopfer forderte, einwandfrei festzustellen. Das scheint nunmehr dem Robert-Koch-Institut für Infektionskrankheiten in Berlin gelungen zu sein. Unser Bild gewährt einen Blick in das Robert-Koch-Institut, das auf dem Gebiete der Erforschung ansteckender Krankheiten bereits bahnbrechende Arbeit geleistet hat.

Schreckensnacht im Rettungsboot

Fischkutter auf Grund gelaufen — Unmenschliche Anstrengungen der Schiffbrüchigen

Nach isländischen Meldungen geriet am Sonntag ein Fischkutter aus Grimsby bei Myrar an der Nordküste Islands auf Grund. Die Besatzung konnte sich mit knapper Not und Mühe durch Rettungsboote an Land retten und wurde dann von einem Inspektionsschiff nach Reykjavik, der Hauptstadt Islands, gebracht.

Wie die Geretteten berichten, ist die 12köpfige Besatzung des auf Grund geratenen Fischkutters bei Einbruch der Dunkelheit in die Rettungsboote gestiegen, um damit ans Land zu kommen. Durch die stürmischen Gegenwinde gelang es jedoch nicht, das rettende Land zu erreichen. Trotz übermenschlicher Anstrengungen wurden sie immer weiter in See getrieben. Durch die überkommenden Sturzseen wurde die Kleidung der Besatzung total durchnäßt und da eine strenge Kälte herrschte, wurde die Kleidung geradezu zu einem Eispanzer. Der **zweite Maschinenmeister** wurde vor Kälte **wahnsinnig und starb schließlich** wenige Stunden **vor der Rettung im Boot.** Ein **17jähriger Leichtmatrose** hatte so steif gefrorene Finger, **daß ihm mehrere Finger brachen, ohne daß er Schmerzen dabei empfand.** Erst nach 22stündigen, geradezu übermenschlichen, Entbehrungen und Anstrengungen konnten die Unglücklichen schließlich das Land erreichen. Der überwiegende Teil der Geretteten mußte wegen empfindlicher Frostwunden in einem isländischen Krankenhaus untergebracht werden.

Lustmörder verurteilt

Der 24jährige Technikumschüler **Dehnert**, der Ende August vorigen Jahres nachts in das Altersheim **in Lage bei Detmold** eingedrungen war und dort an der **87jährigen Witwe Klemme** einen Lustmord verübt hatte, wurde vom Detmolder Schwurgericht zu **acht Jahren drei Monaten Zuchthaus** verurteilt.

„Paßt besser auf eure Kinder auf!"

Ein geschlechtskranker Mensch durfte wochenlang trotz Anzeigen ungehindert Kinder schänden und infizieren

In Wien wurde der 38jährige Franz Z. wegen Schändung von Minderjährigen verhaftet. Er hat sich in **den letzten Monaten wiederholt an acht- bis zwölfjährigen Mädchen schwer vergangen und sie auch mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt. Das Empörende bei diesen fortgesetzten Vergehen eines offenbar krankhaft veranlagten Menschen ist die Tatsache, daß trotz wiederholter Meldung der verzweifelten Eltern die Polizei es nicht für nötig befand, den Kinderverderber einzusperren.**

Erst nachdem ein Massensturm der Eltern auf das Wiener Jugendamt einsetzte, veranlaßte dieses, daß die Staatsanwaltschaft den Kinderschänder verhaftete. Z., der schon wiederholt wegen ähnlicher Vergehen dem Staatsanwalt angezeigt worden ist, wurde aber stets mit Rücksicht auf seine **schwere Tuberkulose** und Gonorrhoe für nicht arrestfähig erklärt und **auf freiem Fuß belassen.**

Dieser unglücklich veranlagte Mensch ist selber **Vater zweier Kinder** und hatte es daher verhältnismäßig leicht, für seine Kinder Spielkameraden in die Wohnung zu locken. Eines Tages bemerkte eine **Frau B.**, deren **achtjähriges Töchterchen** mit den Kindern des Verhafteten spielte, daß die Kleine entzündete Stellen an den Geschlechtsteilen aufwies. Da das Kind sehr sauber gehalten wurde, dachte die Frau anfangs an nichts Böses und versuchte die Heilung durch häusliche Behandlung.

Als das Leiden jedoch nicht besser werden wollte, ging die besorgte Mutter mit dem Kinde zum Arzt, wo zu ihrem grenzenlosen Schrecken eine Gonorrhoe festgestellt wurde.

Die Frau wurde sofort von den Krankenhausärzten untersucht, jedoch einwandfrei für gesund befunden. Erst auf eindringliches Fragen gestand das Kind unter bitterlichem Weinen, daß der Verhaftete Z.

mit ihr „gespielt" habe und ihr, um sie gefügiger zu machen, gesagt habe, sie solle keine Angst haben, er mache es mit seinen Kindern ebenso.

Trotzdem die verzweifelte Mutter sofort aufs Jugendamt ging und Anzeige erstattete, und trotzdem die Leitung der Krankenhauses, in dem das Kind eingeliefert wurde, dasselbe tat, **hielt es die Polizei nicht für nötig, den kranken Kinderschänder festzunehmen.** Aber damit nicht genug, Z. steckte inzwischen noch **weitere Kinder an** und auch davon wurde das Jugendamt **und die Polizei** verständigt. Aber nichts geschah. Eine ungeheure Empörung und Verzweiflung erfaßte die Mütter der geschändeten Kinder. Und als die Mutter des zuerst angesteckten Kindes zur Polizei ging, um auf eine sofortige Festnahme des kranken Menschen zu dringen, gab man ihr in aller Seelenruhe die Antwort:

„Paßt doch besser auf eure Kinder auf, den Z. kann man nicht einsperren, der ist schwer krank."

Wir sind gewiß die letzten, die einen durch und durch kranken Menschen ins Zuchthaus sperren lassen wollen. Aber wir sind andererseits der Meinung, daß derartig Kranke, die eine Gefahr für die proletarischen Kinder bilden, unverzüglich in Zwangsbehandlung genommen werden müssen. Der idiotische Ausspruch des weltfremden Ordnungshüters „Paßt besser auf eure Kinder auf!" entlarvt so recht den Klassencharakter der kapitalistischen „Volkspolizei". Ob im Wien des Herrn Schober oder im Berlin des Herrn Zörgiebel, bleibt sich gleich. Wenn es gilt, Kommunistenjagden zu veranstalten, sind sie zur Stelle. Proletarierkinder zu schützen, die auf der Straße allen Gefahren ausgesetzt sind, hält diese Polizei nicht für nötig.

Zur Saat bereit

Nur noch einige Tage lagern diese landwirtschaftlichen Geräte in den Lagern der sowjetrussischen Genossenschaften. Dann werden sie den Kollektivwirtschaften, die sich bereits zur Bestellung der Frühjahrssaat rüsten, zugeteilt werden.

Es werde Licht — in Australien!

Fernzündung Marconis geglückt — 3000 Lampen flammen in Sidney auf

Ein grandioses technisches Experiment ist geglückt. Marconi, dessen Lebensarbeit der Erforschung der Anwendung der Elektrizität gewidmet ist, hat eine neue Erfindung gemacht. Sein angekündigtes Experiment der drahtlosen Fernzündung vom Mittelmeer nach Australien ist gestern zum ersten Male glänzend gelungen.

Von Bord seiner Yacht „Electra" aus, die im Hafen von Genua vor Anker liegt, hat Marconi gestern mittag, Punkt 11 Uhr, durch einen **einfachen Druck auf die Tasten** des von ihm erfundenen Apparats automatisch **die Beleuchtungsanlage der Ausstellungshalle von Sidney** — also über eine Entfernung von 9700 Meilen — **eingeschaltet.** Durch einen technischen Mitarbeiter, der in Sidney stationiert war, erhielt Marconi durch gleichfalls von ihm hergestellte drahtlose Telephonverbindung sofort

nach Aufflammen der 3000 elektrischen Lampen die Bestätigung, daß das Experiment gelungen sei.

Einige Stunden vor dem Versuch hatte sich Marconi von seiner Yacht aus mit seinem neuen drahtlosen Telephonapparat mit dem Direktor der Elektrizitätsausstellung in Sidney in Verbindung gesetzt, um zu der gestern stattgefundenen Eröffnung der Ausstellung eine Begrüßung zu übermitteln. Hierbei gab er einige technische Erklärungen über sein Experiment ab. Danach würde mit einem einfachen Druck auf die Tasten seines Apparats, der auf der Yacht „Electra" in Genua eingebaut ist,

ein Wellenzug vom radiotelegrafischen Strahlensender Englands automatisch befreit, der dann im selben Augenblick im australischen Städtchen Rockbank empfangen werde. Von hier aus würde der Wellenzug auf einen 500 Meter langen Kabel nach der Ausstellungshalle in Sidney geleitet, wo er automatisch die Beleuchtung einschaltet.

Des weiteren gab Marconi bekannt, daß seine Versuche mit drahtlosen Telefongesprächen ebenfalls vollkommen geglückt seien. Der praktischen Auswertung stände nichts mehr im Wege. Wie bei einer gewöhnlichen Telefonverbindung können auch hier beide Gesprächspartner zugleich sprechen.

In den militärischen Geheimkabinetten der kapitalistischen Staaten wird diese neueste Erfindung Marconis sehr bald eine wichtige Rolle spielen. Ist es doch das Schicksal aller Erfindungen im Kapitalismus, daß sie zunächst in den Dienst der Kriegführung des Imperialismus gestellt werden. Heute hat Marconi die nützliche Fernzündung und die nicht weniger nutzbringende drahtlose Telephonie erfunden. Morgen schon werden die Militärtechniker der imperialistischen Staaten die Fernzündung mörderischer Schiffsgeschütze die Fernlenkung bombenwerfender Luftschiffe, wie überhaupt die Fernsendung des Massentodes herausknobeln. Erst das siegreiche Weltproletariat wird die grandiosen Erfindungen des nie rastenden menschlichen Geistes wirklich zum Wohle der Gesamtheit auswerten können.

„Der Klapperstorch ist da!"

Der Storch, einer unserer ersten Frühlingsboten, ist bereits von seiner Winterreise zurückgekehrt. Leider sieht auch dieser prächtige Vogel wie so viele andere auf dem Aussterbeetat. Viel hat dazu die Vernichtung der afrikanischen Heuschreckenschwärme beigetragen, von denen sich die Störche während ihres Winteraufenthalts in Afrika ernähren.

Grubenunglück in West-Virginia

11 Kumpels verschüttet

Bei einer Schlagwetterexplosion, die sich gestern morgen in der Kronenmine in der Nähe von Fairmont in Westvirgina ereignete, wurden elf Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Man befürchtet, daß sämtliche Verschüttete nicht mehr lebend geborgen werden können.

Explosion eines Wasserbehälters

In einem Vorort der **Stadt Mexiko** platzte ein großer Wasserbehälter, wodurch der ganze Ort unter Wasser gesetzt wurde. **Zehn Personen wurden getötet und eine schwer verletzt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Zum europäischen Bauernkongreß

Der Existenzkampf der sächsischen Bauern

Kleinbauern reiht euch ein in die rote Front!

Die wirtschaftliche Lage der werktätigen Bauern Sachsens wird **immer** trostloser. Nicht **nur die allgemeine** Agrarkrise, sondern **die Massenerwerbslosigkeit** und die Monopolbestrebungen **der Großagrarier sind Faktoren**, die gerade in Sachsen die Ruinierung der kleinbäuerlichen Existenzen beschleunigen. Dazu kommt, **daß** die Länder und auch die Gemeinden durch die allgemeine Finanzpolitik des Reiches bestrebt sind, die Bauern **besonders zu rupfen**. Durch die Massenarbeitslosigkeit wird der örtliche Markt, **auf** den der Bauer für den Absatz seiner Produkte angewiesen ist, außerordentlich stark eingeschränkt. Dadurch wird er gezwungen, seine Produkte an die Großagrarier und deren Einrichtungen abzuliefern, die durch die Monopolisierung der Agrarprodukte Riesengeschäfte machen.

Die Gemeinden versuchen durch das ständige Hinaufschrauben der Strompreise riesige Summen aus den Kleinabnehmern des Landes herauszupressen. Der Strompreis der ländlichen Kleinabnehmer ist ein höherer, wie der in der Stadt. **Im Erzgebirge** war vor einigen Jahren eine außerordentlich starke Protestbewegung gegen diese **Uebervorteilung** der kleinen Stromabnehmer auf **dem** Lande unter Führung der Kommunisten. Auch in der Lausitz ist in **den Dörfern** ein sehr scharfer **Kampf, insbesondere** gegen die Preispolitik des Bautzner Elektrizitätswerkes geführt worden. **Obgleich** das Werk den **Strom für 4,5 Pfennig pro Kilowattstunde bezog, mußten** die Kleinabnehmer des Landes über das Zehnfache, 52 **Pfennige pro Kilowattstunde**, bezahlen. Die **Protestbewegung der Bauern** wurde **von** den **Landbündlern benutzt**, um nur für die Großagrarier **eine Verbilligung** zu erzwingen. Das ist ihnen restlos **gelungen**. Jetzt hat die Stadt bereits eine weitere Erhöhung **der Strompreise, besonders** für die Kleinabnehmer **des Landes angekündigt**. Es ist offensichtlich, daß dadurch die Existenzschwierigkeiten der kleinen und mittleren **Bauern bedeutend verschärft werden**.

Der **Landbund**, der seit der letzten Landtagswahl die volle Verantwortung für die Regierung Bünger mitträgt, hat auch auf anderem Gebiet **bewiesen**, daß er sich aktiv betätigt, den Bauern das Fell über die Ohren zu ziehen. Bei der Festsetzung der Einheitswerte auf Grund der Steuergesetze vom August 1925 betätigte sich unter anderen der bekannte Landbundführer Oekonomierat R i c h t e r, Lausitz, in der Einschätzungskommission. **Für den riesigen Spesensatz von 75 Mark pro Tag hatte er die Aufgabe, die einzelnen Gemeinden in die entsprechenden Gruppen der** Einheitswerte einzugliedern. Diese seine Tätigkeit hat einen **u n g e h e u r e n** P r o t e s t d e r B a u e r n **gerade** in der Lausitz **heraufbeschworen**. Charakteristisch war für seine Einschätzung, **daß gerade die** Großgrundbesitzer, die bekanntlich über den besten **Boden** in den **Gemeinden** verfügen, am niedrigsten eingeschätzt **wurden**. Diese „segensreiche" Tätigkeit für die Großgrundbesitzer wurde von den örtlichen Landbundführern **noch entsprechend** „verbessert".

Die Arbeitslosigkeit in Sachsen bringt **aber nicht nur eine** Verengerung des **Marktes für die bäuerlichen Produkte**, sondern auch noch A r b e i t s l o s i g k e i t d e r F a m i l i e n a n g e h ö r i g e n mit sich, die auf der Scholle nicht mit ernährt werden können. **Dazu kommt, daß den kleinen** Bauern **durch die Zollpolitik die** F u t t e r m i t t e l f ü r s e i n V i e h g e w a l t i g v e r t e u e r t w e r d e n, und eine Anzahl anderer Faktoren, die **beweisen, daß die praktische** Regierungstätigkeit der Landbundvertrauensleute **und der** Landwirtschaftskammer nichts anderes ist, als **ein Bauernlegen** im Bündnis mit den Industrie- und **Finanzkapitalisten. Dadurch soll der Weg freigemacht** werden zur Industrialisierung der Landwirtschaft in Sachsen auf Kosten der Bauern. Schon **jetzt werden den Bauern w e g e n r ü c k s t ä n d i g e r S t e u e r n D r o h u n g e n** ins Haus geschickt, daß sie, falls sie **bis zu einem bestimmten** Termin die Steuern nicht zahlen, kurzerhand **g e p f ä n d e t werden**. So wird durch die Zusammenarbeit von Staatsapparat und Junkern den Bauern auch in Sachsen **jede Existenzmöglichkeit** genommen. Alle Versuche, durch **vermehrte Arbeit und größere** Anstrengungen dem drohenden Ruin **zu entgehen**, erweisen **sich als** fruchtlos.

Die werktätigen Bauern Sachsens erkennen **aber in immer** größeren Massen die bauernfeindliche **Politik des** Landbundes. In hellen Scharen wenden sie sich von ihm **ab**. Der Landbund kann **seine Reihen** nur noch durch **demagogische Redensarten** und Zahlungsbefehle wegen rückständiger **Beiträge** zusammenhalten. Doch **alles** ist vergebens, die sächsischen Bauern beginnen bereits die **Verteidigungsfront** gegen das verbündete Finanz-, Industrie- und Agrarkapital zu organisieren. **Auf dem Europäischen Bauernkongreß in Berlin werden auch die Delegierten der werktätigen Bauern Sachsens vertreten sein** und an den Beratungen teilnehmen, die zu einer Einheitsfront der Werktätigen in Stadt und Land, den Kampf gegen das auch die Bauern ruinierende kapitalistische System führen. Die Organisationen der werktätigen Bauern Sachsens, der **Bund** schaffender Landwirte und der Lausitzer Bauernbund **gewinnen** einen immer größeren Einfluß im sächsischen Dorf. **Gerade deshalb, weil sie betonen**, der Kampf der werktätigen Bauern um ihre Existenz kann nur erfolgreich sein im Bündnis mit dem klassenbewußten Proletariat gegen das kapitalistische System und die Organisationen, die dieses System verteidigen.

Stellt Quartiere

für die Nacht vom Sonnabend dem 29. bis Sonntag den 30. März für die D e l e g i e r t e n z u m L a n d e s k o n g r e ß d e r I A H. Meldet sofort der nächsten Gruppenleitung oder direkt an das Landessekretariat der IAH Dresden, Poppitz 18.

Arbeitersport

Achtung! Arbeitersportler! **Dienstag den 1. April findet in den Annensälen, Fischhofplatz, eine öffentliche Protestkundgebung gegen den geplanten Sportplatz- und Turnhallenraub an den oppositionellen Arbeitersportlern statt. Alle Vereine halten sich diesen Tag frei zum Besuch der Kundgebung.**

Aufruf!

An die Mitgliedschaft der Vereine des 6. Kreises im Arbeiter-Athletenbund Deutschlands!

S p o r t g e n o s s e n ! **Die Ereignisse im Reiche und insbesondere im 6. Kreis des Arbeiter-Athletenbundes erfordern** unbedingt eine Zusammenfassung aller **oppositionellen Kräfte im Kreisgebiet. Die statutenwidrigen Ausschlüsse in Berlin, Halle, Leipzig, Stettin, Hamburg, Stuttgart und anderen Orten lösten** naturgemäß bei der Mitgliedschaft im Reiche **große Empörung** aus, und zu gleicher Zeit **dokumentierten die Bundesvereine durch praktische Solidarität mit den Ausgeschlossenen nach wie vor ihre** unzertrennliche **Verbundenheit mit ihren Klassengenossen. Alle Drohungen, Lügen und Ausschlüsse konnten den Vormarsch der Opposition nicht aufhalten.**

Alle oppositionellen Sportgenossen im Kreisgebiet zu einer einheitlichen, geschlossenen Front zusammenzufassen, soll die Aufgabe des am 30. März 1930 in D r e s d e n stattfindenden K r e i s t a g e s sein.

An alle Vereine im 6. Kreis wird hiermit die Aufforderung gerichtet, restlos auf dieser Tagung durch Delegierte vertreten zu sein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß kein Verein fehlt.

Delegiertenmeldungen oder sonstige Anfragen gehen an Franz Schmidt, Leipzig-N. 23, Kirschbergstraße 69.

Aus Organisationen und Vereinen

Bootsabteilung Fortschritt. Freitag den 28. März 20 Uhr **Versammlung** bei [illegible]. Sonntag den 30. März Anrudern **und Paddeln**. Abfahrtszeit 14 Uhr Bootshaus.

ARKB Solidarität, Ortsgruppe Leuben-Dobritz. Sonnabend **den 29. März** Wanderabend nach der Schloßschänke [illegible]. **Abmarsch 19 Uhr Gasthof Leuben.**

ARKB Solidarität, Ortsgruppe Reichenau i. Sa. Sonntag den 30. März Frühjahrspartie nach dem Jägerwäldchen bei **Großschönau**. Treffen beim Kretscham 12.30 Uhr. Liederbuch mitbringen!

WSuAJ. Ortsgruppe Königstein. Donnerstag den 27. März im Albert [illegible] Mitgliederversammlung. Sonntag den 30. März 19.15 Uhr Jugendfeier im Deutschen Haus.

Wie hartnäckig oft Ränder von Regenflecken auf den **Nachttisch- oder** Waschtischplatten sein können, hat wohl jede Hausfrau schon erfahren. Befeuchtet man diese Stellen mit einem Lappen, den **man in heißes „imi"-Wasser** getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Reiben und mühsames Bearbeiten nötig ist.

Verantwortlich für Politik: Ernst Schneller, M. d. R.; **für den übrigen** Inhalt: Willy Turner, Dresden; für Inserate: Arthur Buckert, Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsanstalt mbH. Druck: [illegible], Dresden.

Es ist einfach verblüffend, wie schnell und gründlich imi Schmutz u. Fett beseitigt!

So urteilt eine erfahrene Hausfrau über imi, das neue Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.
Auch Ihnen leistet imi gute Dienste. Alles, was schmierig und schmutzig, fettig und ölig ist, säubert imi schnell und so gründlich, daß Sie überrascht sind, wie schön und reinlich die Sachen aussehen können.
Machen Sie einmal den Versuch! Geben Sie zum Spülen oder Putzen dem heißen Wasser imi (1 Eßlöffel auf 1 Eimer Wasser) zu. Mit viel weniger Mühe werden Sie viel schneller fertig und verrichten bessere Arbeit. imi ist so ergiebig und sparsam, daß Sie mit einem Paket für nur 25 Pfennige lange auskommen.

IMI
HERGESTELLT IN DEN PERSILWERKEN
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigunsmittel
FÜR HAUS- UND KÜCHENGERÄTE ALLER ART

Touristenverein „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Seifhennersdorf
Sonnabend, 29. bis Montag, 31. März, im Hotel Hirsch, Seifhennersdorf
AUSSTELLUNG
Photos / Modelle / Wanderausstellung / Naturkundliche Sammlungen
Geöffnet: Sonnabend von 14 bis 20 Uhr, Sonntag und Montag von 9 bis 20 Uhr / Sonnabend von 17 bis 19 Uhr u. Sonntag von 15 bis 18 Uhr musikalische Unterhaltung der Musiksektion im Ausstellungsraum
Eintrittspreis 40 Pfennig, Erwerbslose gegen Ausweis und Kinder 20 Pfennig / Um zahlreichen Besuch bittet die Ortsgruppenleitung

Der richtige Schuh zum richtigen Preis!
immer billig
natürlich nur bei
Mauk
Pirna a. d. Elbe, Dohnasche Str. 26
dort wo früher Alzak war

Werbe-Veranstaltung
der KPD Johannstadt-Zentrum I
Freitag, den 28. März 1930, 20 Uhr, Odeum, Carusstraße
Mitwirkende:
Spieler des Arbeiter-Mandolinen-Vereins Johannstadt
Genossin S c h e h r und die B l a u e n B l u s e n
Eintrittspreis 50 Pfennig
Erwerbslose 30 Pfennig

500 M. Belohnung
Garantieschein
Für alle von mir geführten spanischen Süßweine wie Tarragona, Malaga, Moscatel usw. übernehme ich volle Garantie, daß diese Weine original spanischer Herkunft sind. Ich bin in der Lage, jedermann diese Garantie geben zu können, da die Weine von mir selbst direkt aus Spanien ohne jeden Zwischenhandel bezogen werden. Für Insel Samos und Insel Madeira übernehme ich gleichfalls jede Garantie. Ich zahle die obengenannte Belohnung, wer mir das Gegenteil beweist.
Verlangen Sie beim Einkauf von spanischen Süßweinen einen Garantie-Schein, wie Sie bei mir erhalten.

Soler-Wein großhandlung
Für Jugendweihe, Konfirmation und Feiertage
Verkauf direkt vom Faß — [illegible]

Apfelwein, herb	1 Ltr.	0,60,	b. 10	Ltr.	0,54
Frucht-Dessertwein, süß	1	0,75,	10		0,68
Johannisbeerwein, süß	1	0,90,	10		0,81
Deutscher Rotwein, herb	1	1,10,	10		0,99
Deutscher Weißwein, herb	1	1,10,	10		0,99
Montagne, rot dunkel, herb	1	1,20,	10		1,08
Wermutwein, süß	1	1,25,	10		1,13
Tarragona, rot, süß	1	1,25,	10		1,13
Tarragona gold, süß	1	1,45,	10		1,31
Malaga dunkel, süß	1	1,45,	10		1,31
Malaga gold, süß	1	1,55,	10		1,40
Remadu, Sauternesart, süß	1	1,60,	10		1,44
Insel Samos, süß	1	1,60,	10		1,44
Moscatel, süß	1	1,65,	10		1,49
Ruster Gold, süß	1	1,95,	10		1,76
Manrodaphne, süß	1	1,95,	10		1,76
Douro Portwein, süß	1	2,50,	10		2,25
Insel Madeira, süß	1	2,80,	10		2,52

Lieferung: Von 10 RM an frei Haus Dresden, auswärts frei Bahn Dresden. Bei Bestellungen von 20 RM ab frei Bahnstation des Empfängers gegen Kasse oder Nachnahme.

Soler-Wein großhandlung
Dresden-Altstadt, Wettinerstraße 48
Wilsdruffer Straße 19, Fernruf 27034

Passende Geschenke
für Jugendweihe und Konfirmation
Herrenuhren, Herrenketten, Armbanduhren, Kolliers, Manschettenknöpfe, Ohrringe usw. empfiehlt
Hermann Ebert
Heidenau, Pirnaer Straße 5

Küchen von 170 Reichsmark an
Schlafzimmer
Wohnzimmer
sowie alle Einzelmöbel zu billigsten Preisen / Fachmännische Bedienung!
MÖBEL-KLUGE
Pirna, Lange Straße 17
Bitte genau auf Firma achten!

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

[illegible]
Bier
liefert frei Haus u. Kantine
Erwin Rossig
Pirna
Alte Dresdner Straße

Alle Lebensmittel billig
6 Proz. Rabatt
W. Baege
Pirna

[illegible]
Biere
liefert frei Haus und Kantine
Kurt Noack
PIRNA
Dohnaischer Platz

Amtliche Bekanntmachung

Betr. Gasbezug.

Vom 1. April d. J. ab wird neben dem geordneten Gaspreis eine Grundgebühr von jedem Gasabnehmer erhoben.
Sie beträgt:
—,40 RM monatl. für einen 3—5flammigen Anschluß
—,65 RM monatl. für einen 10flammigen Anschluß
—,90 RM monatl. für einen 20flammigen Anschluß.
Für größere Anschlüsse bestehen besondere Sätze.
Der Gaspreis selbst bleibt unverändert.

Ottendorf-Okrilla, am 25. März 1930.

Der Gemeinderat.

D — Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen — D

Meißen

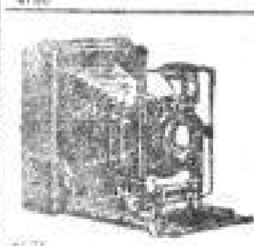
Musikhaus
Der Ton
Kleinmarkt 4, Dresdner Str. 9
Freiberg, Fischerstraße 7
3015

Meißner Schwerter Biere
3018

Fleisch- und Wurstwaren
L. Winter, Nikolaisteg 6 — Ruf 3020
3716

Sie erhalten beste Herrenstoffe zu Engrospreisen durch Tuchvertreter Hofmann, Meißen, Roßplatz 4, 2.
3014

Sonnen-Apotheke
Dresdner Straße 9
4730


Billige Einkaufsquelle in allen **Photo-artikeln**
Photo-Holik
Heinrichsplatz 5
3675

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bruno Voigt, Talstraße 80
4720

Richard Krause, Damen- und Herren-Friseur / Spezialität: Bubikopfpflege
3547

Geschäftlicher Prinz empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten / Adolf Koch, Zscheilaer Straße 22
3518

Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Max Loesser, Niederfährer Straße 39
3520

Meissner Sauerkohlfabrik und Gurkeneinlegerei Bruno Göhler
Vorbrücker Straße 31
3553

Möbel
jeder Art empfiehlt billig und preiswert
Möbel-Schäfer
Neugasse, Ecke Nikolaisteg
4721

O. Stohm, Meißen, Lebensmittel, Obst, Südfrüchte und Konserven — Ruf 3174
3504

Alle Arbeiter-Organisationen besuchen das Tonnenhaus Arno Berger, Klein-Zadel 42
3720

Lebensmittel
Erich Besser, Ringstraße 1
Jeden Freitag Schlachtfest
3552

Photo-Drogen-Knauth
Elbstraße 4 u. Talstraße 70 — 4771

Curt Jobst, Niederauer Straße 4
Holz- und Kohlenhandlung
4729

3 Vorteile
billig, gut, modern haben Sie jederzeit beim Einkauf Ihrer Bekleidung im
Modehaus
Heymann
Das Haus für Alle
3555

Markthalle Alfred Berg
Meißen, Dresdner Straße 20
3556

Hermann Sachs
Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
3679

Hermann Redeker
Sämtliche Haushaltungsgegenstände
Kaiserstraße 19
3675

August Böhme
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Großenhainer Straße 39
4722

Farbenspezialgeschäft Ernst Marx
Hahnemannsplatz 18/17
3611

Uhren und Schmuck
Arthur Krüger, Neugasse 41
3604

Gaststätte Schweizerhaus
Rosentalstraße 1
3680

Gottlebe
Photo-Apparate
und alle Bedarfsartikel. Allergrößte Auswahl. Teilzahlung gestattet. Reparaturen in eigener Werkstatt. **Am Bahnhof**
3676

Central-Lichtspiele
Hahnemannsplatz 3, geben nur beste Filme
Programm-Wechsel Montag u. Donnerstag
3012

Richard Müller
Kunstgewerbliche **Gold- u. Silberschmiede,** Meißen, Gerbergasse 26
3006

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb
Otto Richter
Fernruf 1208 — Gartenstraße 27
● Täglich zweimal frische Backwaren ●
3006

Gasthaus Alt-Zscheila
empfiehlt sich zur freundlichen Einkehr
M. Lotsch
3007

Kolonialwaren, Holz- und Kohlen-Handlung
Paul Rüger, Scharfenberg Nr. 3
3698

Otto Mißbach, Uhrmachermeister
Meißen, Neugasse 8
3664

Kurt Göschel, Elbstraße 4
Lederwaren und Koffer
3686

Eisenhandlung Schmidt
Schulplatz — Werkzeuge, Sattlerartikel
3685

Der bedrückte **Verbraucher** handelt klug und ist Mitglied im
Konsumverein Meißen e.G.m.b.H.
● Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft!
4725

Molkerei Meißen
Sämtliche Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtlicher Konsumvereins-Verkaufsstellen
3678

Musikapparate und Zubehör
Schalmeienplatten
Gustav Häßler, Martinstraße 1
3516

Emil Glück Nachf.
Albin Göpfert
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren
5 Prozent Rabatt — Dresdner Straße 8
3013

Baumaterialien — Farbwaren
Herm. Hanschmann Nachf.
Willy Weile
Fernsprecher 3556 — Hahnemannsplatz 9
4729

Holz- u. Kohlenhandlung
Adolf Lange
Niederauer Straße 22
3019

M. verw. Ludwig / Kaffee und Konfitüren
Heinrichsplatz 8 und Elbstraße 16
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
4726

Otto Händler
Zscheilaer Straße 40
3549

Gemischtwaren / Reste
gut und billig nur bei
Döbritz, Manfredstraße 8
3008

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
Richard Brockwaldt, Fieseraweg 12 (Oberg.)
3009

Zöppig's Optik
Neugasse 8 — Krankenkassenbelieferung
3010

Curt Broschwitz, Kaiserstraße 6
Lederwaren / Polstermöbel
Metallbetten / Unterbetten / Eig. Werkstatt
3013

H. Augustat
Zscheilaer Straße 4 / Lederwaren, Haushaltungsartikel / 5% Rabatt
3017

Schuhmacherei A. Riha
Gerbergasse 16 / Maßarbeit und Reparaturen werden preiswert ausgeführt
3874

Kredit b. z. 18 Monaten. D.-, H.- u. K.-Bekl., Wäsche, Schuhw., Möbel etc.
M. Langer, Dresden, Frauenstr. 12, I.
Vertreter: B. Eidel, Loosestraße 5
3015

Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt
H. Heintzsch, Gerbergasse 19
3004

Vorteilhafte Bezugsquelle für Leder, Treibriemen, Riemenscheiben, Gartenschläuche usw. **Richard Helbig**
Nur Theaterplatz 11 / Ruf 3037 — 3607

Anna Heller Nachf.
Burgstr. 13 / Billigste Bezugsquelle
Fischwaren — Kolonialwaren
3669

Optiker Wagner, Elbstr. 15. Belieferung sämtlich. Krankenkassen, Photo-Fachgeschäft
3590

Bäckerei, Kaffee u. Weinstube
Martin Gebhardt
Kleinmarkt 10
4733

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Gustav Richter
Großenhainer Straße 88
3020

Stern-Drogerie / Arno Bennewitz
Großenhainer Straße 34 — Farben, Lacke
3021

Möbel aller Art, eig. Lackiererei
Willy Pietsch
Theaterpl. 10 / Teilzahlung gestattet
3511

Meißner Radio-Zentrale
A. Grützner, Leipziger Straße 4
3540

Restaurant Wartburg
Arthur Freudemann, Großenhainer Str. 13
3523

Drogerie am Heinrichsplatz
Curt Hermann
4731

G. Müller, Hahnemannsplatz 13, empfiehlt Polstermöbel und Lederwaren aller Art
3542

Vereinshaus Preiswerte Bewirtung
Hafenstraße 28
3543

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 21
4734

Schuhhaus Gebr. Kunze
Talstraße 31a
Erstklassige Reparaturen in eigener Werkstatt
3544

Kurzwaren, Strümpfe Schnittwaren stets preiswert
STERNBERG
Elbstraße 82
3545

Max Drobela, Herrenfriseur
Leipziger Straße 5
4737

Gute Möbel
kaufen Sie in der
Central-Möbel-Halle
Hauptbahnhof, Großenhainer Straße 11
3548

Markt 9 — Erich Loose — Markt 9
Qualitätsschuhwaren für jeden Bedarf, Reparaturen in sauberster Ausführung
3688

Gaststätte zur Selbstbedienung, Frau Joh. verw. Schneider, Lorenzgasse 1, empfiehlt
3691 — Meißner Felsenkeller-Biere

E. Dietrich Nachf. Kurt Schulze
Elbstraße 8
Schuhwaren für jeden Bedarf
Reparaturen in eigener Werkstatt
3692

Elb-Drogerie, Paul Hoffmann
Poststraße 16
3696

Max Henker
Uferstraße 5—6
Kohlen / Brikette / Brennholz
Spedition / Möbeltransport
3693

Kötzschenbroda

Besucht das Palast-Theater Bahnhofstraße 7
2901

Kleider-Winkler
Meißner Straße 85
Die billigste Einkaufsquelle für Damenbekleidung, Strümpfe, Trikotagen, Kinder-Kleidung
2985

Wenzel Wagenknecht
Landesprodukte, gut und preiswert
Vorwerkstraße 9 — Telephon 71 927
2986

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Gartenstr. 18, gegenüber der Schule. Ruf 846
2987

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
A. Otto Müller
Telephon 912 — Bahnhofstraße 11
2990

Schuhhaus Tittmann
Bahnhofstr. 8a — Preiswert u. gut
2992

Kaiserbrauerei u. Wanderheim
Meißner Straße 144
Beliebte Einkehrstätte
3000

Molkerei Eichler
Milch — Butter — Eier — Käse
Täglich frisch — Meißner Straße
3005

Sporthaus Brandt Bahnhofstraße
Sportartikel und Sportbekleidung jeder Art
2989

Konzert- und Ballhaus
„Goldner Anker"
★ ★ Hauptstraße 61 ★ ★
2995

Optiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9
Spezialabteilung für Photographie und **Metallspielwaren**
2994

ESCO Das führende Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung, Berufskleidung und Herrenartikel
Moritzburger Straße 13
2993

Weinböhla

Der gute Kaffee
von Emil Burkhardt Nachf., Hauptstraße
3723

Brot-, Weißbäckerei und Café
pa. Franzsemmeln Alfred Striegler, Hauptstr. 36
3724

Besucht die
Lichtspiele Wettinschlößchen
Weinböhla
Empfehle nach Schluß der Veranstaltung meine Lokalitäten
3725

Otto Wendt
Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
3726

August Reinhold, Hauptstraße 41
Herrenartikel, Trikotagen, Wolle, Strumpfwaren, Wäsche — 3727

Martha Hoffmann, Wettinplatz 6
Strumpf- und Wäschewaren
3728

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46
3729

Schuhhaus Lobenstein, Hauptstr. 48
Reparatur — Maßarbeit — Lager
3730

Fleisch- und Wurstwaren
Willy Lippmann, Hauptstr. 38
3722

Radebeul

Möbel-Werkstätten Adolf Andrichs Erben
Möbel in allen Preislagen
Sidonienstraße 3, am Bahnhof
3700

Modehaus A. Reiche Radebeul-Niederlößnitz
empfiehlt zu niedrigsten Preisen
Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion, Herrenartikel
3703

Max Wähnert Möbeltransport, Spedition, Kohlen
Sidonienstraße 2
3538

Albert Klunker, Drogerie
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)
3704

Max Lämpe, Bahnhofstraße 9, Bücher, Musikalien, Musikwaren und Schallplatten
3701

Musikhaus Warkus
Pestalozzistraße 9
3706

Chemische Reinigung
Kleiderfärberei — Großwäscherei
W. KELLING
Filialen überall
3702

Coswig

Molkerei Richard Berger
Bahnhofstraße 16
3030

Möbelhaus Otto Häse
Hauptstraße 40
Möbel in jeder Preislage
3714

Damen- und Herren-Friseursalon, Spez. Bubikopfpflege — Paul Jacob, Hauptstraße
3715

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3719

Ratskeller Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3718

Guido Wippler
Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen
Haus- und Küchengeräte
3001

Modewaren Otto Marx
Am Bahnhof
3717

Kolonialwaren, Spirituosen, Branntweinausschank
M. Burkhardt, Moritzburger Straße 45
3713

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Henn, Hauptstraße 16
3002

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller Inh. Carl Domaschke
Bahnhofstraße 10
3721

Ehrhardt Streidt
Hauptstraße 82
Haus- u. Küchengeräte
3716

Coswig-Kötitz

Haus- und Küchengeräte
Hugo Kleber, Bahnhofstraße 2
3720

Scharfenberg

Kolonialwaren, Schnitt- und Schuhwaren empfiehlt Selma Lichtenberg, Nr. 29c
3917

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei empfiehlt Max Pitzschel, Nr. 11
3677

Ratskeller Scharfenberg, angenehmer Familienverkehr, Fremdenzimmer, Tankstelle usw.
3696

Kolonialwaren, Holz, Kohlen, Fuhrgeschäft
Benno Fritzsche, Nr. 17
3697

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Göhe, Nr. 39
3699

Werbt neue Leser für die Arbeiterstimme

Niederau

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Georg Lippmann, Hauptstraße 5
4733

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechmaschinen. Eigene Reparaturwerkstatt
Paul Zenitsch, Meißner Straße 81
4734

Gasthof Niederau Angenehm. Verkehrslokal, Hauptstraße 13
3449

Richard Bönisch, Hauptstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
3682

Fahrräder — Nähmaschinen — Grammophone Platten — Ersatzteile Fritz Enterlein, Ernst-Gäbler-Straße 20 — 3681

Gebr. Heyne, Hauptstraße 11. Webwarenfabrik, Herren- und Damenkonfektion
2683

Brockwitz

Kolonialwaren u. Drogen
Otto Richter, Dresdner Straße 56
4770

Damen- und Herrenfriseur-Salon
Spez.: Bubikopf-Pflege, Puppenklinik
Moritz Hommel, Dresdner Straße 72
4769

Gasthof Brockwitz, Dresdner Str. 77
Inh. Paul Trautner, und das gesagt
4768

Kolonialwaren u. Delikatessen
empfiehlt Max Kalms, Dresdner Straße 29
4767

Café Sauernack, Inh. P. Steiger
Bäckerei, Konditorei, Café, Bier- und Weinstube
Verkehrslokal der Brockwitzer Arbeiterschaft
1766

Neusörnewitz

Richard Müller, Fabrikstraße 112
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
4787

Max Richter, Köhlerstraße 23
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
4736

Damen-Hüte, Herren-Mützen, Wäsche, Strümpfe, Martha Löffler
Christian-Teichert-Straße 105
4735

ff. Fleisch- und Wurstwaren
sowie Delikatessen empfiehlt
Bernh. Ziger, Bahnhofstr. 106b
3877

Restaurant z. Haltestelle Neusörnewitz
empfiehlt seine neurenovierten Lokalitäten zur freundlichen Einkehr — Neue Bewirtung!
Ruf Weinböhla 3 — Kurt Hasse
3878

Sportcafe z. Sörnewitz
Verkehrslokal der Arbeitervereine
4739

Zu Hilfe den indischen Eisenbahnern!

Aufruf des Europäischen Sekretariats der Roten Gewerkschaftsinternationale

Bombay, 25. März. Seit mehr als vier Wochen stehen die Eisenbahner der Great Britain Peninsular Railway im Streik. Trotz des Verrats der reformistischen und des bisherigen Führers der linken Gewerkschaften führen die indischen Eisenbahner ihren heldenmütigen Kampf weiter. Die Bewegung hat sich trotz des schärfsten Regierungsterrors sogar auf andere Linien ausgedehnt. Die Streikenden haben die Streikbrecher von den Bahnen vertrieben und die Bevölkerung zur Unterstützung des Kampfes mobilisiert. Täglich kommt es zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht des englischen Imperialismus.

Das europäische Sekretariat der Roten Gewerkschaftsinternationale erläßt folgenden Aufruf:

An alle Eisenbahner!

An alle Transportarbeiter!

Genossen! Ueber einen Monat streiken in Indien die Eisenbahner auf der großen indischen Eisenbahn. Durch die rücksichtslose Ausbeutung zur Verzweiflung gebracht, nahmen sie den entschlossenen Kampf gegen die anglo-indische Regierung, der die Bahn gehört, und gegen die Eisenbahnverwaltung auf. Ihre Forderungen lauteten:

10prozentige Lohnerhöhung; Festsetzung eines Mindestlohnes;
Einführung des Achtstundentages; Abschaffung aller Privilegien für die bei der Bahn beschäftigten Engländer;
Abschaffung des Systems der Dienstverträge, die die Arbeiter zu Sklaven machen;
Einstellung der Verfolgungen gegen die Führer des linken Verbandes.

Die Regierung und die Kapitalisten in Gestalt der Eisenbahnverwaltung tun ihr möglichstes, um die Energie der Streikenden zu brechen und sie in die Knie zu zwingen. Für alle am Streik beteiligten Arbeiter wurde die Kündigung ausgesprochen. Die Angehörigen der Streikenden werden aus ihren Dienstwohnungen auf die Straße geworfen. Den im Dienst gebliebenen Eisenbahnern werden doppelte Löhne gezahlt. Kriminelle Häftlinge werden als Streikbrecher verwandt usw.

Unschätzbare Dienste erweist der imperialistischen Regierung der reformistische Verband des Eisenbahnpersonals, der neben dem linken Verband auf der Bahn existiert und den Anschluß an die Streikenden abgelehnt hat. Der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes an der großen indischen Bahn, Rumkhar, der bis zuletzt dem linken Flügel angeschlossen war, vereinigte sich während des Streiks mit den eingefleischten Reformisten Chaman Lal und Joshi und arbeitete zusammen mit ihnen den Entwurf zu einem Abkommen aus, das nichts anderes als eine Kapitulation der Streikenden vor der Regierung bedeutet. Ungeachtet aller Regierungsmaßnahmen, ungeachtet der streikbrecherischen Haltung des reformistischen Verbandes und der verräterischen Schritte des Verbandsvorsitzenden Rumkhar setzen die Arbeiter den Kampf fort. Das von Rumkhar, Chaman Lal und Joshi ausgearbeitete Schema des Abkommens haben sie kategorisch verworfen.

Tatsächliche Unterstützungen erhalten die Streikenden nur vom Allindischen Gewerkschaftskongreß, der an alle indischen Eisenbahnerverbände einen Aufruf mit der Aufforderung erließ, Solidaritätsstreiks auszurufen und den Streikenden moralische und materielle Hilfe angedeihen zu lassen. Der Kampf der Arbeiter auf der Großen Indischen Eisenbahn, die in der Vorhut der indischen Eisenbahner marschieren und unerschrocken gegen die vereinigten Kräfte der Reaktion ringen, hat ausgesprochen politischen Charakter und erlangt größte Bedeutung für die gesamte indische Freiheitsbewegung. Dieser Kampf muß in jeglichster Weise unterstützt werden.

Transportarbeiter und Eisenbahner aller Länder! Helft den streikenden indischen Brüdern sofort moralisch und materiell. Erhebt eure Stimme zum Protest gegen die rücksichtslose Ausbeutung der indischen Eisenbahner durch den britischen Imperialismus.

Nieder mit dem räuberischen Kolonialregime!
Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse!
Es lebe das heldenmütige indische Proletariat!

Europäisches Sekretariat der Roten Gewerkschafts-Internationale.

Streikunruhen in Bombay

EP. Bombay, 25. März. Zwischen streikenden Eisenbahnern und Streikbrechern ist es heute hier zu neuen Zusammenstößen gekommen. Bei den Kämpfen wurden sechs Arbeiter schwer verletzt. Eine Anzahl Arbeiter wurde leicht verletzt.

Pilsudski diktiert

Warschau, 26. März. Szymanski, der mit der Regierungsbildung beauftragt war, hat Pilsudski seine Vorschläge unterbreitet. Pilsudski gab daraufhin bekannt, unter welchen „Bedingungen" er weiterhin mit dem Parlament „zusammenarbeiten" wolle: 1. Der Sejm darf sich nicht in Personalfragen einmischen. 2. Der Sejm darf sich nicht in die Frage der Durchführung des gegenwärtigen Budgets einmischen. 3. Der Sejm zieht den Artikel des Finanzgesetzes zurück, der die Verantwortlichkeit der Regierungsmitglieder für Haushaltsüberschreitungen vorsieht. 4. Im Laufe der nächsten sechs Monate wird die Regierung ohne Parlament regieren. Daraufhin hat Szymanski prompt auf die Kabinettsbildung verzichtet.

Nachmittags schon hatten die Pilsudski-Anhänger die Sitzung der Budgetkommission des Sejm gesprengt und dadurch ihren Willen nach Auflösung des Parlaments und Errichtung der offenen Diktatur Ausdruck gegeben.

Pilsudski hat sich also den Weg zu einer Militärdiktatur ohne die beschönigende Kulisse eines Scheinparlaments freigemacht. Aber auch diese unverhüllte faschistische Gewaltherrschaft wird die allgemeine wirtschaftliche und politische Krise, in der sich Polen befindet, nicht überwinden können, sondern wesentlich verstärken.

Neuer Sieg der roten Partisanen

Schanghai, 26. März. Die Telegraphenagentur Asiatik teilt mit, daß die Stadt Nankang in der Provinz Kiangsi von roten Bauernpartisanen erobert wurde. Die revolutionären Bauern haben gemeinsam mit den ansässigen Arbeitern in Nankang die Sowjetmacht ausgerufen. Der Oberbürgermeister und mehrere hundert Kaufleute wurden verhaftet und ihr Eigentum beschlagnahmt. Sämtliche Ausländer sind aus Nankang geflüchtet.

Pius XI. von Morgan gekauft

Dollaranleihen des Vatikans — Hintergründe der kirchlichen Antisowjethetze

Wie wir aus Kreisen der dem Berliner Bischof Schreiber nahestehenden Zentrumspolitiker erfahren, ist die Agressivität des Vatikans insbesondere in den letzten Monaten auf amerikanischen Druck erfolgt. Nur die Londoner „Times" hat schon vor längerer Zeit angedeutet, daß diese Aktion gerade im Frühjahr 1930 besonderen Umfang annehmen wird.

Papst Pius XI hat von Wall-Street bereits viergrößere Anleihen erhalten, um im Weltmaßstabe verstärkte Kirchenpropaganda treiben zu können.

Im vergangenen Jahre wurde eine neue Anleihe im Gesamtbetrage von 1½ Millionen Dollar bei der Wall-Street aufgelegt. Die Vermittlung zu dieser Kreditaktion hatte der Kardinalerzbischof von Chikago, Mogr. Mundelein, der die Vorbereitungen zur Emission der genannten Anleihe in den Vereinigten Staaten zu treffen hatte. Bis zum Betrage von 1½ Millionen Dollar sollten Bons mit einem Zinsfuß von 5 Prozent herausgegeben werden. Dann sollte ein Amortisationsfonds die Tilgung der Schuld innerhalb 20 Jahren ermöglichen. Die Bonds sind, um den direkten Zusammenhang mit dem Vatikan zu verwischen, auf den Namen des Kardinalerzbischofs von Chikago ausgestellt und durch das Kircheneigentum in der Metropolitanstadt, das auf 16 Millionen Pfund (oder etwa 400 Millionen Franken) geschätzt wird, vorläufig sichergestellt worden.

Wall-Street machte die Gewährung des Kredits davon abhängig, daß die flüssigen Gelder gemäß dem päpstlichen Versprechen auch wirklich für die neuen Gebäude des Kollegs der „Propaganda fide" in Rom verwendet werden. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß das amerikanische Finanzkapital die Tätigkeit der katholischen Aktion finanziert.

Zu diesen Tatsachen erfahren wir aus derselben informierten Quelle, daß sowohl auf direktem Wege als über den Umweg über den Kardinalerzbischof von Chikago von seiten der Wall-Street wiederholt dringend verlangt wurde, den angeblichen Glaubensverfolgungen in Rußland durch eine internationale Kirchenaktion entgegenzutreten. Falls nicht schnellstens eine Wendung in der Politik des Vatikans eintrete, würden die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Vorbereitung der Emission einer neuen Anleihe für den päpstlichen Stuhl sofort abgebrochen werden.

Soweit die nackten Tatsachen, die uns aus wohlunterrichteten Kreisen zentrümlicher Politiker mitgeteilt werden. Der päpstliche Sühnetag vom 19. März, die wahnwitzige Kriegshetze der katholischen Kirche gegen die Sowjetunion, der Haßgesang und die Aufforderung zum blutigen Kreuzzuge gegen die USSR. erscheinen gerade durch diese außerordentlich wichtigen Tatsachen in einem besonderen Licht. Das feierliche Pontifikalamt, das im Petersdom vom Papst selbst zelebriert wurde, die starke Anteilnahme des gesamten Kardinalskollegiums, die Aktivität der Tausende von katholischen Geistlichen in allen Ländern der Welt, der Ruf der Priester: „Nieder mit dem Bolschewismus" — das alles wurde ausgeführt auf Befehl Wallstreets, auf Veranlassung des amerikanischen Finanzkapitals, das auf den Busch klopft und handgreifliche Zinsen für die aufgelegten Anleihen verlangt.

Dem katholischen Proletariat, das der Kriegshetze seiner hohen geistlichen Würdenträger zum großen Teil fernblieb, mögen gerade die genannten Tatsachen beweisen, daß die Kirche völlig im Dienste des Finanzkapitals steht. Die Kriegstrommler im geistlichen Ornat mögen unter sich bleiben. Die katholischen Arbeiter aber, die mit ihren kommunistischen und parteilosen Klassenbrüdern die gleiche Not teilen, müssen sich zur Verteidigung der Sowjetunion gegen das päpstlich-finanzkapitalistische Kriegsabenteuer sammeln.

Schluß der Essener Tagung

Auf der II. Internationalen Konferenz des Bundes der Freunde der Sowjetunion wurde nach dem Referat des Genossen Jourdain auf Vorschlag der englischen Delegation eine Resolution gegen die britische „Arbeiter"-Regierung, die jede Gelegenheit benutzt, der Hetze gegen die Sowjetunion Vorschub zu leisten, angenommen.

Es folgten die Referate der Genossin Edith Rudquist (USA.) und des Genossen Beutling (Deutschland) über organisatorische Fragen.

Nach Annahme eines Briefes an den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion, eines Appells an die Werktätigen aller Länder und einer Resolution über die politischen und organisatorischen Aufgaben des Bundes, wurde die Konferenz geschlossen.

Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

17. Fortsetzung

Ein Munitionswagen überholt uns, biegt rechts in Ackerland ein. Etwas weiter in dieser Richtung liegt unsere Artillerie mitten in einem Acker eingegraben; Badensche Grenadiere kommen uns entgegen. „Paßtauf, die Franzose schieße von de Bäum", sagt einer.

„Halt!"

Die Zugführer bekommen Instruktionen. Wir schwärmen aus. Es ist dunkel, wir sehen keine Stellung, sehen vor uns Wald, links eine breite, lang hinlaufende Lichtung. Im Wald, in den Büschen vor uns sollen die Franzosen liegen. Unsere „Stellung" ist — die flache, nasse Erde.

Um uns ist es still. Es wird kalt.

Mein linker Nebenmann hat noch kein Wort mit mir gesprochen, schaut immer vor sich hin. Ich weiß nichts von ihm, als daß er Mantey heißt und Pole ist. Mein rechter Kamerad ist gedienter Soldat und spricht nicht mit Rekruten, wenigstens nicht wie ein Mensch zu einem Menschen. Nun flucht er; er liegt wie alle in der Schützenlinie, die in unregelmäßigen Punkten verläuft und verschwindet.

Die Augen starren angestrengt in die Dunkelheit, auf den aufgeregten Nerven balancieren die Gespenster.

Eigenartig ist das doch, das Gefühl, das von den frischen Gräbern in die Hirne schleicht. Sie waren so, wie man es sich vorstellte: ein einfaches Holzkreuz; ein grüner Zweig oder ein paar liegen darauf; an einem der Holzkreuze hing ein Helm.

Die sind auch so in der Nacht vielleicht, hier angerückt. Wie viele mögen hier schon liegen? Was würde Sophie sagen, wenn sie mich morgen hier verscharren? Würde sie auch so mit offenem Munde und mit so großen Augen nach Luft schnappen wie Anna?

Wo mag Alfred jetzt sein? Ob er auch, wie ich, sich fest vornimmt, ausrücken, dann irgendwo über die Grenze marschiert und nicht mehr zurück kann und zwischen den Gräbern den Heldentod erwartet? Ja, ja, Hans Betzold, hast dir viel vorgenommen und hast dich übernommen.

Wollmers kriecht etwas vor, tuschelt dann mit dem Unteroffizier und schaut dann wieder angestrengt ins Gelände. Ich weiß nicht, was sie reden, ein „Kriegssoldat", in die Kompanie gestoppt, um eine Lücke auszufüllen, hat ja keine Ahnung. Aber Wollmers muß etwas bemerkt haben. Ich sehe, wie die andern angestrengt in die Nacht schauen, die langsam zu zerfließen beginnt und den vor uns hockenden feindlichen Schützen den Schutz versagt.

Ganz primitiv nur, aber dennoch klar genug, sieht man sie in der Dämmerung. Es können keine Bäume sein, auch keine Sträucher oder Büsche. Sie stehen in gleichmäßiger Belichtung, stehen in Mannshöhe, vielleicht nur wenige, die andern hocken wohl in ihren Löchern.

Vielleicht eröffnen sie unvermittelt das Feuer. Wir liegen ohne jede Deckung.

Die Knochen zittern mir ein wenig. In meinem Innern steigt ein schmerzendes Würgen hoch. Ich muß mir über die Augen wischen, möchte etwas fortwischen, was mich am Sehen hindert. Bringe automatisch mein Gewehr in Anschlag, nehme Druckpunkt und lasse wieder los.

Mich hier niederknallen lassen, und dann auch hier liegen bleiben: Warum denn?

Ein unerbittlicher Entschluß läuft mir durch den Körper, von den Füßen bis zum Kopf, bis in die Finger. Ich bewege sie langsam, so wie man die Mechanik einer Maschine probiert, ehe man sie einschaltet.

Die Kälte entflieht. Sie funktionieren.

— — — Ein Schuß schlägt die Stille auseinander. Ehe das Echo über der Dämmerung zusammenschlagen kann, gehen andere Gewehre los. Wollmers schießt ununterbrochen auf die Schatten in der Lichtung. Die ganze Front bellt auf. Ich liege hinter einem Maulwurfshügel, das Gesicht dicht an der Erde, den Helm schräg, links über den Kopf geschoben, und nehme von den Schatten einen nach dem andern aufs Korn. Sie bewegen sich nicht, fliehen nicht, scheinen unverwundbar.

Ich muß auf alle Fälle meine Deckung ausbauen, an den Maulwurfshügel mehr Erde heranholen. Aber der Boden ist hart; nur die Erde auf dem Hügel selbst ist schlammig, mit einer schwachen Kruste bedeckt, und ringsum von hohem fetten Gras umgeben. Also ich diese Kruste durchbreche, merke ich, daß das hohe fette Gras um meine Deckung so gut gewachsen war, weil der natürliche Dünger einer Kuh nicht der schlechteste ist.

Und immer noch stehen die Schatten, die wir beschießen. Es sind die Pfähle, an die die Kühe, die hier weideten, oder vielleicht auch Pferde angebunden wurden.

Unser Feuer läßt nach. Wollmers schämt sich. Als gedienter Soldat so hereingefallen! Und als die ersten Sonnenstrahlen hinter uns über den Hügel blinzeln und wir dem mahnenden Hunger gerecht werden, kann sogar Wollmers über seine Blamage lachen. Es ist eben alles so ganz anders — im Krieg. „Ist alles Scheiße!" meint er, und dann: „Hoffentlich hat der Dreck bald ein End'."

Er gibt mir eine Zigarette. Wir dürfen, da es hell geworden ist, rauchen. Es ist nicht gut, so ganz allein zu sein. Er hat sich das wohl auch überlegt in dieser Nacht, und gibt mir seine Adresse, so auf alle Fälle, und ich ihm die meine.

Mantey ißt nicht und raucht nicht. Sein Gesicht ist aschfahl, als hätte er sich übergeben. Er liegt etwas abseits, in einem Loch, in dem einige Eisensplitter liegen. Ein Granatloch. Aber Patronenhülsen liegen nicht darin; er hat keinen Schuß abgegeben.

„Der braucht keine Kugel, der stirbt vor Angst", meint Wollmers. Er sagt das aber nicht mehr, wie er es am Tage zuvor gesagt haben würde. Denn von diesen Löchern tauchen nun mehrere auf. Wir sehen sie die ganze seichte Talmulde hin, den Hügel hinan; die frischen Gräber, mehr als wir tags zuvor ahnten, bedürfen keiner Erklärung mehr.

Der Tag ist schön, selten schön für den beginnenden Oktober. Die Sonne erwärmt unsere übernächtigen Körper; wir müssen gegen den Schlaf ankämpfen. Wir passen gar nicht in diese Landschaft, liegen wie Farbenflecke hingeschmiert und warten. Sollen wir zum Sturm angesetzt werden? Es ist fast ganz ruhig geworden, so ruhig, als seien wir völlig überflüssig.

(Fortsetzung folgt)

Rosen

gute weiße Borten, starke Flaschen empfiehlt kulanterweise

H. Meyer
Dohna
Karl-Marx-Straße 16
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme

bevorzugt

die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

den Inserenten

ZUR KAFFEETAFEL

bei Jugendweihen und Konfirmation
empfehlen wir aus unserer eigenen Konditorei:

Bestellungen bitten wir rechtzeitig aufzugeben

Pfannkuchen, gefüllt	Mk. –,10
Königskuchen	Mk. 2,– u. 1,–
Sandtorte, gefüllt	„ 3,50 u. 1,80
Sandtorte, ungefüllt	„ 2,50 u. 1,30
Natronnepfkuchen	„ 2,– u. 1,–
Frankfurter Kranz	Mk. 2,50
Schokoladentorte	Mk. 6,–, 4,– u. 2,50
Nußtorte	„ 6,–, 4,– u. 2,50
Pückler-Torte	Mk. 6,– u. 4,–
Ananastorte	Mk. 6,–, 4,– u. 2,50

Mokkatorte	Mk. 6,–, 4,– u. 2,50
Clara Novella	„ 6,–, 4,– u. 2,50
Wiener Fruchttorte	„ 6,–, 4,– u. 2,50
Plunderhörnchen	Mk. –,15
Plunderstangen	„ –,30
Plunderkränze	Mk. 2,40 u. –,60
Plunderschnecken und -brezeln	Mk. –,10
Blättergebäck	„ –,10
Prasselkuchen	„ –,10
Apfelstrudel	„ –,15

Crem-, Punsch- u. Desserlschnitten	Mk. –,20
Makronenschnitten	„ –,15
Mürbegebäck	„ 1,60
Mürbegebäck mit Schokolade	„ 2,–
Mürbegebäck, im Karton	„ 1,20
Brühler u. Schweizer Teegebäck, St.	„ –,05
Kokosmakronen	„ –,08
Lebkuchen mit Glas und Schokolade	Mk. –,10 u. –,05
Englisch Brot	St. Mk. –,03
Windbeutel	„ –,20
Sandkuchen	„ –,15
Amerikaner	„ –,10

Kaffee aus der eigenen Rösterei ..... Pfund Mk. 4,60, 4,40, 4,20, 3,60, 3.–
Kaffee- und Schlagsahne in Flaschen auf Bestellung

Konsumverein —— Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Lack- und Farben-Spezialgeschäft

Fr. K. Schaal, Hechtstr. 17

Verleihen von Leitern, Streichbürsten und Schablonen

Reichhaltiges Lager in prima

Bettfedern

zu niedrigsten Preisen.
Verkauf nur im Wäschegeschäft

Paul Börnert, Freital-Po.
Turnerstraße 7 Fernsprecher 265
Straßenbahnhaltestelle „Goldner Löwe", Turnerstraße
5% Rabatt in Marken
Wäsche- und Bettfedernsteuer wird angenommen

Metall- u. Holzbettstellen
für Erwachsene und Kinder
Stahldrahtmatratzen
Auflege-Matratzen
nur eigene Anfertigung
Reform-Unterbetten
solide Qualitäten
Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

MÖBEL
in bester Qualität
Matthes Pirna Lange Str. 15
Möbelfabrik

Ausführung aller Bautischler- und Glaserarbeiten / Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel jeder Art

Karl Thiele, Tischlermstr.
Pirna-Copitz, Lohmener Straße 4

Alle

Lebensmittel

kauft man billig und gut

Reis ..... 22, 25, 28, **35** ₰
Erbs., gesch. gz. grüne nur **40** ₰
Bohnen ..... **40** ₰
Grieß ..... **30** ₰
K.-A.-Mehl .. 5 Pfd. nur **138** ₰
Weizenedelmehl .. nur **135** ₰
Zucker .. bei 10 Pfd. nur **285** ₰
Tafelmargarine Pfd. nur **60** ₰
Kokosfett ..... nur **58** ₰
Amerikanisches Schweineschmalz ..... **72** ₰
Feine Leberwurst ¼ Pfd. **25** ₰
Feine Blutwurst .. ¼ Pfd. **25** ₰
Salami- und Zervelatwurst ..... ¼ Pfd. **55** ₰
Ehp.-Mettwurst, -Blutwurst und -Leberwurst St. nur **50** ₰
Limburger Käse 20% ..... Pfd. nur **58** ₰
Edamer Kugelkäse ..... Pfd. nur **85** ₰
Tilsiter Käse ¼ Pfd. nur **30** ₰
Schweiz. Käse ..... ¼ **30** ₰
usw. im

Hamburger Kaffee-Lager
Inhaber: Franz Milczow
Niederlage: Thams & Garfs
Zittau
Nur Reichenberger Str. 46, Tel. 4095
Außerdem gewähren wir noch 10% Rabatt oder dopelte Marken

ein Jahr in Dresden

Hunderttausende Kunden sind im ersten Jahr überzeugte Anhänger unseres Hauses geworden. Herzlichen Dank Allen für das uns bewiesene Vertrauen. Unser vornehmster Grundsatz:

„BILLIG UND GUT"

hat begeisterten Anklang gefunden. Täglich vergrössert sich der Kreis unserer treuen Anhänger. Unerreichbar scheinende Anschaffungen sind durch unsere beispiellos vorteilhaften Angebote möglich geworden.

„TIETZ-QUALITÄTEN zu TIETZ-PREISEN"

Kommen auch Sie und prüfen Sie unsere Angebote die wir Ihnen bieten in unserem am 29. März beginnenden

GROSSEN FRÜHJAHRS-VERKAUF

2000 Ballons mit Gutscheinen über Geldbeträge starten am Sonnabend 29. März vormittags 11 Uhr von unserem Hause.

DAS WAHRZEICHEN FÜR BILLIG und GUT

Ein grosses Preisausschreiben mit wertvollen Preisen für alle Kinder von 6-13 Jahren bringen wir am gleichen Tage heraus. Vordrucke an allen Kassen für Kinder in Begleitung Erwachsener.

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

SLUB
Wir führen Wissen.